

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Der Sturz des Fürsten Bismarck.

Heut Vormittag erhielten wir folgende Depesche:
„Aus zuverlässigster Quelle erfahren wir, daß
der Reichskanzler Fürst Bismarck gestern sein
Entlassungsgesuch eingereicht hat und daß
dasselbe vom Kaiser genehmigt worden ist.“
Das gleichzeitig eingereichte Entlassungsgesuch des
Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck, ältesten
Sohnes des Fürsten Bismarck, wurde vom Kaiser
abgelehnt.

Ferner lesen wir in der heute Nachmittag hier
eingetroffenen Nummer der „Kölnischen Zeitung“ fol-
gendes (auch vom officiellen Telegraphen weiter ver-
breitete) Berliner Telegramm vom 17. März: „In
unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Rücktritt
des Fürsten Bismarck von allen seinen Aemtern
schon in der allernächsten Zeit bevorsteht. Man glaubt,
daß schon der heutige Ministerrath, der sich um
3 Uhr unter Vorsitz des Fürsten Reichskanzlers ver-
sammelt hat, sich mit der Thatsache des Rücktritts zu
beschäftigen haben wird.“

Das Letztere ist in der That der Fall gewesen.
Die gestrige Sitzung des Staatsministeriums hat von
3 bis 5 Uhr gedauert. Dem „B. B. C.“ wird indeß
gemeldet, daß das Entlassungsgesuch des Fürsten
Bismarck vom Kaiser noch nicht genehmigt sei.
Die Entscheidung sollte erst im Laufe des heutigen
Tages getroffen werden. Dasselbe Blatt nennt als
künftigen Reichskanzler den früheren Chef der Admi-
ralität, General v. Caprivi.

Wir lassen uns in diesem Augenblicke auf keinerlei
Combinationen ein. Nur das Eine wollen wir con-
statiren, daß die Bevölkerung den Rücktritt des Fürsten
Bismarck mit eisiger Kälte aufnimmt, daß sich fast kein
Mensch für ihn begeistert oder entrüstet. Die bisher
officiösen „Hamb. Nachr.“ brachten allerdings gestern
einen Artikel, der darauf berechnet zu sein scheint, einen
Entlassungsrummel für das Verbleiben des Kanzlers
in seinem Amte zu insceniren; es fragt aber keine Seele
mehr nach derartigen Officiösen. Deutschland ist kein
Wickelfind, es ist auch ohne die Officiösen und ohne
den Fürsten Bismarck fest im Sattel. Bestätigt sich
die uns zugegangene Depesche, ist das Abschiedsgesuch
des Fürsten Bismarck in der That unterzeichnet, so
wird dadurch keinerlei Aufregung hervorgerufen werden,
weder im Inlande noch im Auslande.

Die Arbeiterschutzconferenz

wurde am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr durch den
preussischen Handelsminister Frhr. v. Berlepsch eröffnet.
Derselbe hieß die Delegirten, welche nach der alpha-
betischen Reihenfolge der Staaten ihre Plätze einnahmen,
im Namen des Kaisers willkommen und sprach ihnen
den kaiserlichen Dank für das Entgegenkommen aus,
mit welchem ihre Regierungen der Einladung zur
Conferenz gefolgt seien. Auf Vorschlag des österreichisch-
ungarischen Delegirten wurde der Handelsminister mit
Acclamation zum Präsidenten erwählt. Derselbe con-
statirte das Einverständnis der Versammlung damit,
daß Unterstaatssekretär Magdeburg zu seinem Stell-
vertreter bezeichnet wurde. Sodann wurde das Secre-
tariat der Konferenz vorgestellt, die Vollmachten der
Delegirten niedergelegt und die Geschäftsordnung be-
rathen. Das Bureau der Konferenz ist aus den Herren
Geheimer Legationsrath Dr. Kahser und Ober-Bergrath
Dr. Fürst gebildet; ihnen sind beigegeben der französische
Botschafts-Secretär Dumaine und der deutsche Legations-
Secretär in Paris Graf von Arco-Valley.

Der Handelsminister hielt darauf eine Ansprache
in französischer Sprache. In dieser Ansprache erwähnte
der Minister der früheren Einladungen der Schweiz.
„Schon im Jahre 1881 hatte die Schweiz eine ähnliche
Einladung an die europäischen Regierungen gerichtet,
und sie ist auf diese im vorigen Jahre und dann wieder
vor wenigen Wochen zurückgekommen. Der Kaiser ist
erfreut, darauf hinweisen zu können, daß Dank der
entgegenkommenden Haltung der Schweizer Regierung
die Bestrebungen Sr. Majestät gleichzeitig mit denen
der Eidgenossenschaft den Gegenstand der Conferenz-
beratungen bilden werden. Nach Ansicht des Kaisers
langt die Arbeiterfrage die Aufmerksamkeit aller
civilisirten Nationen, seitdem der Friede der verschiedenen
Kulturklassen durch den Wettbewerbs der Industrie
erschüttert erscheint. Nach einer Lösung dieser Frage zu

suchen, ist nunmehr nicht allein eine Pflicht der Menschen-
liebe, sondern auch der staatsverhaltenden Weisheit, welcher
es obliegt, für das Wohl aller Bürger zu sorgen und
gleichzeitig das unschätzbare Gut einer Jahrhunderte
alten Civilisation zu erhalten. Alle europäischen Staaten
befinden sich angesichts dieser Aufgabe in derselben oder
in ähnlicher Lage; diese Gleichartigkeit allein rechtfertigt
den Versuch, unter den Regierungen eine Verständigung
herbeizuführen, um den gemeinschaftlichen Gefahren
durch vorbeugende Maßnahmen gemeinsam zu begegnen.“
Diese Ansprache schloß mit der Ueberzeugung, daß die
Arbeiten der Conferenz einen wohlthätigen Einfluß in
Europa ausüben würden.

Gestern begannen die eigentlichen Arbeiten. Als
erster Gegenstand der Berathung war nach der „Kreuzztg.“
die Sonntagsruhe auf die Tagesordnung gesetzt.
Die Regelung der Arbeit in den Bergwerken soll, soweit
es die Generaldiscussion betrifft, an letzter Stelle be-
rathen werden. Nach der „Post“ besteht die Absicht,
zunächst Ausschüsse zu bilden, welche die einzelnen
Punkte des Programms zu berathen hätten; die Resul-
tate ihrer Arbeiten würden dann dem Plenum als
Unterlage dienen. Möglicherweise würde schon am
Montag eine Pause eintreten. Die französische Dele-
gation hielt am Sonntag Vormittag im Kaiserhof
eine eingehende Berathung. Die Oesterreicher hatten
schon Tags zuvor in der Wohnung Dr. Miklas
Abends 6 Uhr eine längere Conferenz. Der Kaiser hat
angeordnet, daß ihm stets sofort über jede Sitzung
Bericht erstattet werden soll. Am Dienstag Nachmittag
werden die Delegirten der Conferenz vom Kaiser
empfangen. An den Empfang schließt sich eine Prunk-
tafel. Die Conferenzmitglieder sollen auch zu den
bevorstehenden größeren Hoffesten hinzugezogen werden.
Für Sonnabend Abend hatte der Handelsminister
v. Berlepsch sämtliche Mitglieder der Conferenz zu einer
geselligen Vereinigung im Hotel de Rome eingeladen.

In der gestrigen Sitzung wurden drei Ausschüsse
gewählt: für Bergwerksarbeit, Sonntagsarbeit und
Arbeit von Frauen, Kindern und jungen Personen.
Zum Präsidenten des ersten Ausschusses wurde ernannt
der preussische Bergrath Haudecorne, zum Präsidenten
des zweiten Fürstbischof Dr. Kopp und zum Vice-
präsidenten der dänische Staatsrath Dietgen, zum Prä-
sidenten des dritten Jules Simon und zum Vice-
präsidenten der ungarische Bergwerksrath Schmierer.

Hoffen wir, daß die Verhandlungen, die jetzt in
Berlin geführt werden, ein greifbares Resultat zeitigen!
Wir verhehlen uns zwar nicht, daß weitgehende Hoff-
nungen nicht zur Erfüllung gelangen werden; aber
einige Punkte des Arbeiterschutzes aber kann schon jetzt
eine internationale Uebereinkunft getroffen werden.
Und ist erst der Anfang gemacht — sei er auch noch
so schwach —, so wird man mit der Zeit schon die
Mittel finden, die vereinbarten Punkte zu erweitern.

Tagesereignisse.

— Officiös wird geschrieben: Die Nachricht, der
Kaiser habe eine Unterredung mit Herrn Windthorst
gehabt, ist erfunden; ebenso ist eine Mittheilung, daß
Herr Windthorst dem Herrn Reichskanzler am 15.
einen zweiten Besuch gemacht hätte, aus der Luft ge-
griffen. Der genannte Abgeordnete ist nur einmal auf
sein Ansuchen vom Fürsten Bismarck empfangen worden.

— Zu dem Austritt des Abg. Eugen Richter
aus dem Vorstand der freisinnigen Landtags-
fraction werden in den gegnerischen Blättern Mit-
theilungen verbreitet, welche theils auf schiefen, theils
auf falschen Nachrichten beruhen. Die „Freis. Ztg.“
schreibt hierzu: „Die Gründe für diesen Austritt sind
bei dem Abg. Eugen Richter allerdings Meinungsver-
schiedenheiten gewesen, aber nicht über vorliegende
fachliche Fragen, sondern über eine von der Landtags-
fraction beschlossene, bisher unbekannte Erweiterung des
Fraktionszwangs, welche der Abg. Eugen Richter als
nachtheilig für die Erfüllung der parlamentarischen
Aufgaben der Partei erachtete. Bisher hat weder im
Reichstag noch im Landtag ein Beschluß oder ein Ge-
brauch bestanden, daß, wenn zufällig über einen Gegen-
stand der Tagesordnung des Plenums eine Fraktions-
berathung nicht stattgefunden hat, alsdann auch kein
Mitglied zu dieser Sache für seine Person im Plenum
das Wort ergreifen darf. Es ist auch nicht richtig, daß
der Abg. Eugen Richter in der Fraction wegen Zu-
widerhandlung gegen Fraktionsbestimmungen „zur Rede

gestellt worden sei.“ Die Fraktionsfrage, welche dem
Fraktionszwang aus Anlaß der Rede des Abg. Richter
vom 7. März zur Vorlage der Ressortveränderungen
im Ministerium eine erweiterte Auslegung gab, hat
vielmehr stattgefunden in Abwesenheit des Abg. Richter
und ohne daß der Gegenstand auf die Tagesordnung
der Fraction gestellt war.“

— Mit einer häßlichen Leistung unterhält ein
Berliner Correspondent die Leser der bekannten national-
liberalen „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“. Er
schreibt wörtlich folgendermaßen: „In der frei-
sinnigen Partei wird, wenn auch nicht binnen
kürzester Frist, so doch nach einiger Zeit, dem Eintritt
einer Spaltung mit ziemlicher Sicherheit entgegen-
gesehen. Die Kaiserin Friedrich unterhält, was
kein Geheimniß ist, zu einer Reihe namhafter Größen
der „freisinnigen“ Partei nach wie vor Beziehungen.
Man glaubt, daß der Einfluß der hohen Dame auf
die ihrem Rathe zugänglichen Herren jetzt als ein
mäßigender sich erweisen werde.“ Ein sauberes Blatt,
das Organ der Grubenbesitzer und Eisen-Industriellen!

— Chefredacteur Michels von der „Königsberger
Hartung'schen Zeitung“ ist am Sonnabend in dem
Proceß wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich
vom Landgericht zu Bartenstein freigesprochen worden.
Er hatte bekanntlich einen beleidigenden Artikel der
„Köln. Ztg.“ gegen die Kaiserin Friedrich abgedruckt,
um dieses Blatt zu brandmarken. Das Landgericht zu
Königsberg hatte ihn verurtheilt, das Reichsgericht
aber die Sache zu nochmaliger Verhandlung an das
Landgericht zu Bartenstein verwiesen.

— Aus Deutsch-Ostafrika wird der „Times“
gemeldet, die nach Usambara unter Schmidt ent-
sandte deutsche Expedition sei erfolgreich zurückgekehrt.
Die Häuptlinge Simboja und Kimweri hätten volle
Entschädigung für die dem Afrikareisenden Dr. Meyer
gelegentlich des Aufstandes zugefügten Verluste geleistet.
Das officiöse Wolffsche Telegraphenbureau, welches die
obige Mittheilung der „Times“ weiter verbreitet, ver-
schweigt seiner Gewohnheit gemäß die ungünstigeren
Nachrichten der Timesmeldung. Dem Blatte wird
nämlich weiter gemeldet, daß Vanaberi's Gefangen-
nahme oder gewaltsame Unterjochung immer unwahr-
scheinlich werde. Wismann wird wahrschein-
lich einen Vergleich mit ihm schließen. Major
Liebert kehrt nach einem Besuch der deutschen Küsten-
linie im nächsten Monat nach Deutschland zurück. Die
Regenzeit hat begonnen und die Witterung ist höchst
ungefährd. — Von Dr. C. Peters liegen keine Nach-
richten vor. — Es heißt, Emin Pascha habe bei der
egyptischen Regierung seine Entlassung eingereicht.
Emin Pascha will bekanntlich in deutsche Dienste treten.

— Der Papst hat eine katholische Hierarchie
in Japan errichtet und die Städte Tokio, Nagasaki,
Kioto und Sandai als Bischofsitze bestellt. Der Papst
hat gleichfalls eine apostolische Präfectur für die
deutschen Besitzungen in Kamerun genehmigt.

— Der Antislavereicongreß hielt am Freitag
eine Plenarsitzung, in welcher von Estelbe die Er-
klärung im Namen des Königs, des Souverains des
Kongo, abgab, daß die Beischlässe der Conferenz in
energischer und rascher Weise ausgeführt würden. Die
maritime Kongo-Commission nahm den von dem eng-
lischen Bevollmächtigten ausgearbeiteten Text zur
Regelung der Befreiung von Sklaven, die an Bord
einheimischer Schiffe geflüchtet seien, an. Die Abfassung
der neuen Vorschläge seitens der französischen Bevoll-
mächtigten über das schiedsrichterliche Vorgehen betref-
fend der Entschädigungen für ungesetzliche Verhaftungen
wurde einstimmig genehmigt.

— Wie „Capitan Fracassa“ meldet, hat König
Menelik, um seine ernste Absicht, dem den Sklaven-
handel verbietenden italienisch-äthiopischen Vertrage
nachzukommen, zu betheiligen, die italienische Regierung
erlaubt, Abessinien auf dem Brüsseler Anti-
Sklaverei-Congreß durch einen eigenen Delegirten
vertreten zu lassen.

— Die ungarische Ministerkrise hat ihren Ab-
schluß gefunden. Das ungarische Amtsblatt publicirt
in seiner Sonntagsnummer die Demission des ge-
samten Cabinets Tisza, ferner ein Handschreiben
des Kaisers an Tisza, durch welches derselbe seiner
Stelle als ungarischer Ministerpräsident entbunden wird.
In dem Handschreiben heißt es: „Ihre nahezu fünfzehn-
jährige Wirksamkeit ist an und für sich ein glänzender

Beweis des Vertrauens, welches Sie in dieser Reihe von Jahren sowohl meinerseits als auch seitens des Landes unausgesetzt, und zwar mit Recht, begleitete, indem die hervorragenden Dienste, welche Sie, — oft unter schwierigen Umständen — beiseit vom reinsten patriotischen Gefühl, mit tiefer Einsicht, Selbstverleugnung und aufopfernder Thätigkeit mir, dem Lande und der ganzen Monarchie geleistet haben, fürwahr der Anerkennung würdig und auch immerdar in dankbarer Erinnerung bleiben werden. Empfangen Sie nebst dieser Anerkennung und Versicherung meiner unwandelbaren Gnade zugleich meinen innigsten Dank für die treuen Dienste, auf welche Sie mit dem reinen Bewußtsein patriotischer Pflichterfüllung zurückblicken können und woran ich die Hoffnung knüpfte, daß Sie auch fernerhin den öffentlichen Angelegenheiten Ihres von reichen Erfahrungen und reiner Vaterlandsliebe geleitete Mitwirkung nicht entziehen werden. Franz Josef m. p. — Ein weiteres kaiserliches Handschreiben an den Grafen Szapary betraut diesen mit der Bildung des Ministeriums. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt die folgende Zusammenfassung des neuen Ministeriums: Baron Dregh Minister für königlichen Hoflager, Freiherr Felsbary Minister für Landesverteidigung, Baron Handel, Graf Szath Kultus und Unterricht, Szilagyi Justiz, Jostpovich Minister für Kroatien und Slavonien, Bethlen Ueberbau; mit der Leitung des Ministeriums des Innern ist der Ministerpräsident betraut. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben enthebt den Grafen Teleky von der Leitung des Ministeriums des Innern unter Verleihung der Geheimrathswürde. — Das neue Cabinet hat sich gestern dem Parlamente vorgestellt. Ministerpräsident Graf Szapary entwickelte das Programm der Regierung, welche stets auf dem Ausgleichs-Programm von 1867 stehe; sie halte fest an der seit dem Jahre 1878 befolgten äußeren Politik und an der Tripel-Allianz, was nicht allein im Interesse Oesterreich-Ungarns, sondern auch der beteiligten Mächte liege, sie erstrebe die Entwicklung des hergestellten Gleichgewichts, eine rationelle volkswirtschaftliche Politik, die Einführung staatlicher Administration und die Aufrechterhaltung des gesetlichen Verhältnisses mit Kroatien. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte, das Incolatsgesetz zu modificiren, sei durch die veränderten Verhältnisse nicht notwendig, er betone die strenge Beibehaltung der liberalen Politik, gestützt auf die gegenwärtige Majorität.

— Das neue französische Cabinet ist bereits gebildet und zwar in folgender Besetzung: Freycinet Präsidium und Krieg, Constans Inneres, Fallières Justiz, Ribot Auswärtiges, Rouvier Finanzen, Barbey Marine, Bourgeois Unterricht, Develle Ueberbau, Jules Roche Handel und Guhyot öffentliche Arbeiten. Freycinet, Constans, Bourgeois und Fallières, die Hauptstützen des Cabinets, hielten am Montag Vormittag im Ministerium des Auswärtigen eine Konferenz behufs Verständigung über die Anwendung des Schulgesetzes und des französisch-türkischen Handelsvertrages von 1882. Dieser Vertrag wird aufrecht erhalten werden; bezüglich der 1892 ablaufenden Handelsverträge soll der Kammer Freiheit der Action vorbehalten werden. Die Erklärung der Regierung, welche heute in der Kammer verlesen wird, soll ausführen: Was die Schulgesetze betrifft, so werde das Cabinet erklären, daß dieselben als solche befolgt, aber progressiv angewendet würden, ohne die religiösen Gefühle der Bevölkerung zu verletzen. Das von Rouvier eingebrachte Budget würde in seiner Gesamtheit aufrecht erhalten werden, namentlich was die Consolidirung der Obligationen mit 6jähriger Umlaufzeit, die Zuschlagsteuer zu Alkohol und die Wiedereinführung des außerordentlichen Budgets in das ordentliche Budget betraf. Bezüglich des französisch-türkischen Vertrages von 1892 wird die Erklärung, ohne zu verlangen, daß das Parlament auf die neuerliche Abstimmung zurückkomme, dahin gehen, daß das Cabinet sich verpflichtet, dem Lande die Freiheit seiner Action für 1892 zu wahren. Schließlich wird das neue Cabinet, indem es das letzte Militärgesetz in vollem Umfange aufrecht erhält, ein Mittel der Anwendung suchen, welches die höheren Studien und den Beruf der Geistlichen nicht unterbricht und den Studierenden gewisser Fächer die Möglichkeit giebt, den Militärdienst mit 18 Jahren zu beginnen.

— Die Pforte hat definitiv das Gesuch der bulgarischen Regierung, die Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu erwirken, abgelehnt.

— Aus Dahomey kommen sehr ernste Nachrichten. Nach einer Meldung des „XIX. Jahrhundert“ wäre die französische Streitmacht bei Kotonu von 30 000 Schwarzen, die mit Gewehren bewaffnet seien, bloßirt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. März.

* Ein für die hiesigen Concert-Verhältnisse sehr wichtiger Beschluß ist gestern im Quartett-Verein gefaßt worden. Mehrfachen und öfters wiederholten Aufforderungen zufolge wird der Quartett-Verein am 1. April d. J. eine Concert-Vereinigung gründen, um so die Veranstaltung größerer und besserer Concerte zu ermöglichen. Der Quartett-Verein verpflichtet sich nach den in den gestrigen Verhandlungen einstimmig angenommenen Satzungen, alljährlich für die Mitglieder der Concert-Vereinigung drei Concerte zu veranstalten, und zwar ein Oratorien-Concert, möglichst unter stiftlicher Mitwirkung auswärtiger Kräfte, und zwei Concerte hervorragender Künstler auf vocalem und instrumentalem Gebiete. Die Mitglieder erhalten für jedes Concert zwei numerirte Plätze zur freien Ver-

fügung; gegen doppelten Beitrag werden vier Plätze gewährt. Der einfache Beitrag beträgt monatlich 50 Pfennige. — Eine Liste mit einem das Nähere enthaltenden Anschreiben wird in den nächsten Tagen den Musik-Interessenten, insbesondere den ehemaligen Actionären des Concertklubs behufs Einzeichnung als Mitglieder zugehen, ebenso wird eine zweite Liste bei Herrn A. Zellmer ausliegen. Im eigenen Interesse des concertlustigen Publikums wird es liegen, der in vollkommen selbstloser Absicht in's Leben gerufenen Vereinigung beizutreten, um so des Genußes musikalischer Darbietungen bester Art sicher zu sein. Eine nennenswerthe Zahl von Mitgliedern ist am gestrigen Abend bereits notirt worden, so daß Beschleunigung der Anmeldung anzuurathen ist. Mehr als 200 Mitglieder sollen nicht aufgenommen werden. Wird diese Zahl erreicht, so können dem Verein nicht Angehörige für die Folge an den Concerten nicht mehr Theil nehmen.

* Die öffentlichen Schulprüfungen der evangelischen Bürger- und Volksschulen werden im Laufe der nächsten Woche abgehalten werden und am Montag bei der Mädchen-Volksschule ihren Anfang nehmen.

* Wie f. Z. gemeldet, hatte sich am 9. Januar d. J. unser verantwortlicher Redacteur Carl Langer vor dem hiesigen Schöffengericht, als dessen Vorsitzender der Herr Amtsgerichtsrath Lindt fungirte, während die Herren Gemeindevorsteher Jacoby-Lansky und Gutsdewalter Nieß-Brittig als Schöffen theilnahmen, in einer Privatklage zu vertheidigen. Zwei der Gründer der neuen freiconservativen Partei, die Herren Rittergutsbesitzer Schulz und Ghard t hatten sich durch einen Artikel des „Grünberger Wochenblattes“ beleidigt gefühlt. Dieselben hatten auch eine Geldstrafe von 100 Mark event. 10 Tage Gefängniß gegen Langer erwirkt. Kurz darauf erklärte Herr Geh. Commissionsrath Söderström, der dritte Gründer der neuen Partei, öffentlich in seinem Blatte, er werde jetzt auch einen Strafantrag gegen Langer stellen. Wir kennen die Gründe nicht, welche Herrn Geh. Commissionsrath Söderström bewogen haben, von diesem seinem löblichen Vorhaben bisher Abstand zu nehmen, aber wir achten sie. Unser Langer ist nämlich gestern von der Strafkammer zu Glogau freigesprochen worden, während die erheblichen Kosten den beiden Privatklägern auferlegt wurden. Herr Geh. Commissionsrath Söderström hat sich durch sein kluges Verhalten vor Gleichem bewahrt. — Ueber die Verhandlung vor der Strafkammer referirt unser ständiger Berichterstatter. Siehe den Bericht!

* Die Kolziger Fahnenaffäre kommt nunmehr auch zum gerichtlichen Austrag. Unser verantwortlicher Redacteur Carl Langer wurde heute in dieser Angelegenheit vernommen.

* Der Fürstlich-bischöfliche von Breslau ernannte den Pfarrer Weininger in Schweinitz, Kreis Grünberg, zum Erzprieester des Archipresbyteriats Grünberg als Nachfolger des Erzprieesters Alder.

* An die durch Verlegung des Herrn Lehrers Jüngling nach Haynau in Schweinitz vacant werdende zweite Lehrerstelle ist der bisherige dritte Lehrer Herr W. Hermann berufen worden. Die Verwaltung der dritten Lehrerstelle ist dem Schulanfänger-Candidaten Herrn Paul Mecke aus Suckau bei Neustadt übertragen worden.

© Gänthersdorf, 15. März. In der heutigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Herr Lehrer Reimann-Gänthersdorf einen Vortrag über das Thema: Zwei Zukunftsprobleme für die Chemie. Im ersten Theile des Vortrages zeigte er, wie im Hinblick auf den früher oder später eintretenden Kohlenmangel der Chemie die Aufgabe anheimfallen würde, als Ersatz für die Kohle eine neue Wärmequelle zu suchen. Im zweiten Theile suchte er statistisch nachzuweisen, daß infolge der stetig zunehmenden Bevölkerung das für die Erzeugung des Getreides erforderliche Ackerland nicht mehr ausreichen würde. Darum sei es die weitere Aufgabe der Chemie, auf chemische Weise die Nahrungsmittel zu erzeugen. Für die anregende Arbeit wurde dem Vortragenden der warmste Dank ausgesprochen. Nach einer regen Debatte über den gehörten Vortrag erlediigte die Versammlung den dritten Theil der Tagesordnung: Die Aufstellung der zusammenfassenden Fragen der Auserkennungsgeschichte, welche jedes Mitglied vorbereitet beibrachte. — Nächsten Sonntag findet in unserer Kirche eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Patron, Staatsminister Dr. Friedenthal statt.

* Im heutigen Inseratentheil befinden sich polizeiliche Bekanntmachungen betr. die Dampferfahrten und das Halten von Tauben, auf welche wir hiermit die Interessenten aufmerksam machen wollen.

* Nach dem Geiz über die Kriegsteilnahmen und den auf Grund desselben angestellten Ermittlungen wird in dem Liquidationsjahre vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 für Landlieferungen im Kreise Grünberg vergütet (die Preise verstehen sich auf 100 kg): für Weizen M. 17,87, Weizenmehl M. 21,66, Roggen M. 14,86, Roggenmehl M. 19,38, Hafer M. 14,18, Heu M. 5,48, Stroh M. 3,91. Für die Kreise Sagan und Freystadt stellen sich die Preise (in derselben Reihenfolge) auf: M. 18,08, 21,60, 15,21, 19,67, 14,19, 6,21, 4,11.

* Die Störche sind eingetroffen.

* Folgendes Portocuriosum theilt ein Offenbacher Kaufmann der „Fr. Z.“ mit: „Ich hatte kürzlich eine Sendung von 75 Kilo nach Königsberg O.-Pr. zu machen. Auf der Bahn als ord. Gut wurde solche, zum Sage von Mk. 12,59 per 100 Kilo, Mk. 10,10 und als Postsendung, da Königsberg von hier in der 5. Zone liegt, Mk. 28,50 gekostet haben. Ich zog deshalb vor, die Waare in 15 Packete zu je 5 Kilo zu verpacken und solche per Post zu senden, was eine Ausgabe von nur

15 x 50 = Mk. 7,50 verursachte. Folglich stellt sich, obwohl Bahn- und Postverwaltung bedeutend mehr Arbeit durch 15 einzelne Sendungen haben, der Transport in 5 Kilo-Packeten im Vergleich zu einer Bahnsendung um 26 pCt. und im Vergleich zu einer Postsendung um 73 pCt. billiger. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die Bahnsendung mindestens dreimal so lange unterwegs bleibt.“

In den nächsten Monaten findet im Berliner Ausstellungsgelände eine allgemeine Gartenbau-Ausstellung statt. Nachdem der Reichskanzler sich damit einverstanden erklärt hat, daß die Unternehmung der zu derselben vom Auslande eingehenden Pflanzensendungen bei der im Ausstellungsgelände zu errichtenden Ueberföhrungsstelle stattfindet, hat der preussische Finanzminister die verschiedenen dabei in Betracht kommenden Provinzial-Steuerdirectoren veranlaßt, die Grenzeingangskämter ihres Verwaltungsbezirktes anzuweisen, die mit der Aufschrift „Große allgemeine Gartenbauausstellung in Berlin“ versehenen, vom Auslande eingehenden Pflanzensendungen ohne weiteres einzulassen und unter Zollcontrole auf das Berliner Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände, Zollabfertigungsstelle auf der Gartenbauausstellung, zu überweisen.

* Im Fürstenlaale des Rathhauses zu Breslau wird Sonnabend, den 29. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, eine Versammlung von Delegirten der dem Schlesischen Sparcassenverbande angehörenden Sparcassen stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen allgemeine geschäftliche Mittheilungen, Rechnungslegung, Statistif der Schlesischen Sparcassen, Beschlusfassung über den Beitritt zum Deutschen Sparcassenverbande (mit dem Siege in Essen), Neuwahl des Vorstandes und Besprechung etwaiger von Verbandsmitgliedern angeregten Fragen.

* Die von dem Minister des Innern kürzlich angestellten Erhebungen bezüglich der Errichtung von freiwilligen Wassermehren an solchen Orten, welche durch ihre Lage Ueberschwemmungen ausgelegt sind, hat zu dem Resultat geführt, daß die Errichtung derartiger Wassermehren nur dringend zu wünschen und ein Bedürfnis für die einzelnen betroffenen Orte ist. Die Wassermehren würden mit einer Anzahl von Booten und sonstigem Rettungsmaterial ausgerüstet werden und sollen im Anschluß an die freiwilligen Feuerwehren in's Leben gerufen werden. Die letzten großen Ueberschwemmungen haben das Bedürfnis zu diesem Schritte bewiesen, da Rettungsboote weder in genügender Anzahl, noch schnell genug zur Stelle waren.

* Der Bau des Oder-Spree-Kanals ist im Laufe des vergangenen Jahres in erfreulicher Weise gediehen. Dieser 12 1/2 Meilen lange Kanal stellt eine neue, den heutigen gesteigerten Ansprüchen an Größe und Tiefgang entsprechende Wasserstraße von Fürstenberg a. O. über Müllrose nach Fürstenwalde, von dort nach dem Seddin-See und der Dahme bis nach Köpenick her. Es ist möglich gewesen, die Hälfte der Strecke von Fürstenwalde abwärts bis zum Seddin-See vollständig herzustellen, so daß dieser Theil schon am 1. Juli v. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte. Auf der oberen Strecke von Fürstenberg bis Fürstenwalde sind die außerordentlich umfangreichen Erdarbeiten zumal in der Nähe von Fürstenberg zwar fräftig gefördert, wegen vielfacher Schwierigkeiten, welche bei der Bauausführung hervortraten, aber noch nicht soweit gelangt, wie dies anfänglich in Aussicht genommen war. Namentlich bei der Fundirung der Schleusen bei Fürstenberg zeigten sich so erhebliche Schwierigkeiten, daß es unmöglich wurde die Bauwerke, wie beabsichtigt war, bereits bis zu diesem Frühjahr zu vollenden; es ist aber sichere Aussicht vorhanden, dies bis zum Sommer zu erreichen, so daß dann, da auf der übrigen Strecke zwischen Fürstenberg und Fürstenwalde die Erdarbeiten nahezu und die Bauwerke vollständig fertig gestellt sind, voraussichtlich am 1. October d. J. der ganze Kanal von Fürstenberg bis Köpenick für die Schifffahrt freigegeben werden kann.

Deutsch-Nettkow, 17. März. Was Sie in Ihrer vorigen Nummer über den bei seiner Bildung schon vertrachten evangelisch-conservativen Verein geäußert haben, stimmt. Die Sache ist, daß so häufig, daß Sie über dieselbe wohl etwas ausführlicher berichten sollten. Am Dienstag, den 11. d. M. wurden die Deutsch-Nettkower, welche das achtzehnte Lebensjahr erreicht haben, eingeladen, Abends im Locale des Herrn Fink zu erscheinen. Das Local war gut besucht, denn jeder war neugierig, was passieren sollte. Als Alles versammelt war, ergriff der conservativ Herr Wächter Zieffe das Wort, um für einen Verein, welcher die Interessen der Deutsch-Nettkower vertreten soll, zu agitiren, und las die Statuten des evangelischen Arbeiter-Vereins zu Gladbach vor. Die Deutsch-Nettkower hatten nämlich bisher immer conservativ gewählt. In diesem Jahre aber ist es, trotzdem Herr Zieffe ein Flugblatt aus dem „Grossener Wochenblatt“ von Haus zu Haus im Gutsbezirke vertheilen ließ und einen Arbeiter mit Zetteln für Herrn von Udden von Haus zu Haus schickte, der stillen Agitation der Freisinnigen gelungen, für Herrn von Jordanbeck die Majorität zu erlangen, nämlich 58 gegen 43 Stimmen. Wie überall, macht sich eben der Zug nach links auch hier bemerkbar, und so wollte denn Herr Zieffe einen conservativen Verein gründen, um das für die Zukunft zu verhindern. Sätten die liberalen Parteiführer sich ein bißchen Mühe gegeben und ein paar Versammlungen auf den Dörfern abgehalten, so wäre von Jordanbeck auch bei uns gewählt worden. Herr Zieffe erzählte u. A., daß der Verein bereits ein Grundcapital hat, welches er selbst gesammelt habe, nämlich zehn Pfennig, die er gesammelt hatte und der Vereinskasse gab. Herr Zieffe ist nicht allein conservativ, sondern auch als Ant-

bekannt. Als er deshalb befragt wurde, ob auch Juden, die eben so gut zu Kaiser und Reich stehen, dem Verein beitreten dürfen, vernahmte er dieses, indem er hinzufügte, die Juden wären gegen uns und reizten das Volk auf. Nach Herrn Zieles sprach Herr Pastor Reklaff. Er beklagte sich, daß die Wahl „so schlecht“ ausgefallen wäre und erklärte es als eine große Sünde, wenn noch mal „so schlecht“ gewählt werden sollte. Trotz dieses geharnischten Appells meldete sich nur ein Mitglied, und wurde die Versammlung aufgehoben, damit sich die Einwohner bis Freitag Abend überlegen könnten, ob es nicht doch gut gethan sei, einen antisemitisch-conservativen Verein in Deutsch-Nettkow zu gründen. Am Freitag aber waren nur 5 bis 6 Mann erschienen, und die Herren hielten es gar nicht einmal der Mühe werth, das Wort zu ergreifen, um Deutsch-Nettkow und die Welt zu retten. *)

— Von Cressener Fischern wurde dieser Tage eine über einen halben Meter lange Lachs-Forelle gefangen. Das Vorkommen dieses Fisches in unsern Gewässern ist, wie das „Gr. W.“ schreibt, eine große Seitenheit, was schon daraus erhellt, daß seine Art den professionierten Fischern in Cressen nicht bekannt war und erst von fundiger Seite die Gattung des Fisches festgestellt werden mußte. Am Schwanzstück wies der Fisch eine bereits vernarbte Wunde auf, die vermutlich von einem Speerfisch herrühren dürfte.

— Ein seltenes Fest feierte am Sonnabend in Neusalz a. O. die Arbeiterin Ernestine Hadlich. Dieselbe war an diesem Tage vor 50 Jahren in die Fabrik der Herren Gruschwitz u. Söhne als 11-jähriges Mädchen eingetreten. Der Jubilarin wurden am Morgen des Festes die herzlichsten Glückwünsche zu Theil; sie tritt nun in den wohlverdienten Ruhestand ein und erhält in Anerkennung ihrer langjährigen und treuen Dienste von ihren Arbeitgebern bis zum Ende ihres Lebens ihren bisherigen Lohn als Pension fortgezahlt.

— Am Freitag Nachmittag stellte sich, wie der „Niederschles. Anz.“ meldet, der Arbeiter Heinrich in Glogau auf das eiserne Geländer des Aufzuges der Oderbrücke, rief den Umstehenden zu: „Paßt mal auf, was ich jetzt machen werde!“ und sprang, noch ehe ihn jemand festhalten konnte, in den hochangeschwellenen Strom hinab. Aus diesem tauchte Heinrich, der ein vorzüglicher Schwimmer war, bald wieder auf, setzte seine Mäke wieder auf und schwamm dann, mit kräftigen Stößen das Wasser theilend, stromabwärts. In der Nähe der Eisenbahnbrücke rief Heinrich plötzlich um Hilfe und veranlaßte, ehe ein mit einem Kahn hinzukommender Schiffer ihn zu erfassen vermochte.

— Ein für alle das Schneidergewerbe betreibenden Personen wichtiger Fall gelangte vor dem Schöffengericht zu Glogau zur Verhandlung. Bekanntlich erhalten die außerhalb des Hauses von den Schneidermeistern beschäftigten Gesellen die Zuthaten (Butter u. s. w.) zu den zu fertigenden Kleidern von den Meistern geliefert, die je nach der Größe des betreffenden Kleidungsstückes soviel Stoff und Futter hergeben, als voraussichtlich verbraucht wird. Nun gelangt es aber jedem geschickten Schneider, das Zeug so zuzuschneiden, daß in der Regel immer noch einige kleine Reste abfallen. Diese Stücke werden von den Schneidern noch zu anderen minderwertigen Arbeiten benutzt, die sie als ihr Eigenthum betrachten. Wie durch die Gutachten der vernommenen Sachverständigen festgestellt wurde, ist dieses Verfahren ein bei den Schneidern allgemein gebräuchlicher und wird in den betreffenden Kreisen als nicht strafbar angesehen, weil die Abfälle ja lediglich der Geizlichkeit des Arbeiters zu verdanken sind. Die Gerichte sind über dieses Verfahren indessen anderer Meinung, denn sie erblicken in demselben den Thatbestand der Unterschlagung. Der Schneidergeselle Tomial aus Glogau war mit seinem Meister in Zwist gerathen, worauf dieser Strafantrag gegen den Gesellen stellte, weil letzterer die Abfälle für sich verwendet hatte. Das Schöffengericht sprach den Gesellen auch der Unterschlagung für schuldig und bestrafte denselben mit 60 M. Geldbuße event. 20 Tagen Gefängnis.

— Die Wahl des Grafen Carmer zum Reichstagsabgeordneten für Gubrau-Steinau-Wohldau wird Seitens der freisinnigen Partei beanstandet werden.

— In Waldenburg fand am Sonntag eine allgemeine Bergarbeiterversammlung statt, an welcher sich etwa 1000 bis 1200 Bergleute beteiligten. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Beschlusfassung über achtstündige Schichtdauer. Die Verwaltungen des Waldenburger Kreises haben sich angesichts der neuen Bewegung unter den Bergleuten bereits zur Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden vom 1. Juli d. J. an entschlossen, diesen Beschluß aber davon abhängig gemacht, daß die Concurrenzreviere bis zu diesem Zeitpunkt ebenfalls die Achtstundenschicht einführen und daß nicht inzwischen sich die Mehrheit der Waldenburger Bergleute für Beibehaltung der jetzigen Arbeitszeit erklärt. Nach längerer Erörterung wurde ohne Widerspruch der Antrag angenommen: „Da die Grubenverwaltungen erklären, nicht schon am 1. April d. J. die achtstündige Schicht einführen zu können, so sind die versammelten Bergarbeiter zufrieden, wenn diese Schichtdauer erst am 1. Juli d. J. eintritt, vorausgesetzt, daß die Grubenverwaltungen sich schriftlich dazu verpflichten und daß einschließlich je einer Viertelstunde Ein- und Ausfahrt die Schichtdauer 8 1/2 Stunden beträgt.“ Die Versammlung

Die Herren Parteigenossen in Deutsch-Nettkow einen freisinnigen Verein gründen. Das wichtige Antwort auf das Vorgehen der Herren Reklaff. Die Redaktion.

ertheilte gleichzeitig den Deputirten den Auftrag, sich schriftlich von den Verwaltungen das Versprechen geben zu lassen, daß die achtstündige Arbeitszeit von dem genannten Zeitpunkte ab eingeführt werden soll. Nachdem noch für einige gemäßigtere Vergleute Untersügungen erbeten worden waren, wurde die Versammlung gegen 6 Uhr geschlossen.

Vermischtes.

— Bergarbeiterstreik in Braunschweig. Auf dem Bergwerk Viktoria bei Hötensleben erfolgten am Sonnabend mehrere Verhaftungen wegen großer Greuel seitens der streikenden Bergarbeiter. Die Ruhe ist jetzt vollständig wieder hergestellt. Die Vergleute fordern eine Abkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung des Schichtlohnes um 50 Pfennig. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Streik keine größere Dimensionen annehmen und die Arbeit bald wieder aufgenommen werde. — Das Vorstehende hat sich bereits bestätigt. Unterm 17. d. M. wird nämlich aus Braunschweig gemeldet: „Der Aufstand auf den Steinkohlengruben bei Offleben bezw. Hötensleben ist, nachdem kleine Lohn erhöhungen bewilligt wurden, überall als beseitigt anzusehen. Etwa 100 meist polnische Arbeiter wurden entlassen. Gegen etwaige Unruhen sind Vorkehrungen getroffen.“

— Die rheinisch-westfälische Grubenarbeiterbewegung. Vorgestern Vormittag fand in Dortmund eine Versammlung der Belegschaft von Schacht Kaiserstuhl statt, in welcher von der 400 Mann starken Belegschaft etwa 120 erschienen waren. Bergmann Schröder, welcher als Vertreter der westfälischen Bergleute auf dem voraussichtlich Mitte Mai in Belgien abzuhaltenden internationalen Bergarbeitercongreß gewählt wurde, erklärte die Wahl annehmen zu wollen. Er würde, wenn alle friedlichen Mittel nicht helfen, für die allgemeine Verbrüderung eintreten und einen internationalen Streik herbeizuführen suchen, um der Welt zu zeigen, wie arm sie ohne Kohlen sei. Bei diesen Worten wurde die Versammlung durch den überwachenden Polizeicommissar aufgelöst. — Eine andere Bergarbeiterversammlung wurde in Altenessen von etwa 200 Bergleuten zu Gunsten der Gemäßigten des ganzen Oberbergamtsbezirks abgehalten, welche Petitionen an den Reichstag und den Minister des Innern wegen Wiederaufnahme der Gemäßigten beabsichtigten. — Eine in Herne aberraumte Versammlung, in welcher die Deputirten durch Unterschrift zur Streikandrohung bevollmächtigt werden sollten, verlief resultatlos. — Auf der Zeche Consolidation bei Schalke ist gestern früh die ganze Belegschaft wieder angefahren. Die angedrohte Massenkündigung ist nicht erfolgt.

— Bergarbeiter-Streik in England. Man schätzt die Zahl der Bergarbeiter, welche am Sonnabend in verschiedenen Theilen Englands die Arbeit eingestellt haben, auf ungefähr 250 000. Die Dauer des Streikes kann nicht vorausgesehen werden, es sind jedoch Anzeichen vorhanden, die auf Concessionen seitens der Arbeitgeber schließen lassen. — In einer gestern in London abgehaltenen Versammlung von Grubenbesitzern wurde beschlossen, auf die verlangte Lohn-erhöhung um 5 pCt. jetzt und um weitere 5 pCt. im Juli als unmöglich nicht einzugehen. Die Versammlung erklärte sich aber bereit, mit einer Deputation der Arbeiter am Donnerstag zu unterhandeln.

— Dockarbeiterstreik in Liverpool. Gestern Nachmittag fand in Liverpool eine große Versammlung von streikenden Dockarbeitern statt. In derselben fragte der Schiffsrheder Houston, warum die Leute die Arbeit auf seinen Schiffen nicht wieder aufnehmen, nachdem er ihre Forderungen bewilligt habe. Mac Hugh, Secretär der Arbeiterassociation, äußerte sich in ähnlichem Sinn und wurde von der lärmenden Menge mit dem Rufe unterbrochen: Niemand soll arbeiten, während Andere Hunger leiden. Mac Hugh erwiderte darauf, er werde, da die Menge vernünftigen Vorstellungen nicht zugänglich zu sein scheine, überlegen, ob er seine Entlassung nehmen solle. Während er sprach, fuhr ein großer, mit Getreide beladener Wagen vorüber. Ein Haufe stürzte sich trotz der Proteste Mac Hughs und Anderer auf den Wagen, bemächtigte sich des Getreides und verstreute dasselbe auf die Straße. Der Rutscher erhielt in dem Handgemenge einen Messerstich, und mehrere andere Männer wurden durch Fußtritte schwer verletzt. Eine Polizeimannschaft von 6 Officieren und 50 Constablen wurde bei ihrem Eintreffen mit Steinwürfen empfangen, zerstreute aber schließlich die Menge. Die Behörden von Liverpool waren unter dem Vorst. des Bürgermeisters gestern Nachmittag versammelt, um über die Situation zu berathen, u. U. soll die Verlegung von 500 Soldaten von Preston nach Liverpool beantragt werden.

— Ueberschwemmung in Sardinien. Im Innern Sardinien sind weite Gebiete überschwemmt; es sind einige Häuser eingestürzt und sollen auch Menschen dabei ums Leben gekommen sein.

— Der Barbier und der Wahlkampf. Ein Berliner Barbier hat nach der Wahl in seinem Schaufenster ein Placat ausgelegt, in dem es heißt: „Freisinnige, Ultramontane und Socialdemokraten zahlen bei mir für's Barbieren 10 Pfg., Mitglieder der Cartellpartei 15 Pfg. Ein Cartellbruder geht nun in den Laden und befragt den Barbier um die Bedeutung dieser Maßregel. — „Ja — sagt der Barbier — vor der Wahl war mir's gleichgültig, ob ich den oder jenen rasirte. Aber seit der Wahl haben die Cartellisten so lange Gellaster, daß ich das Geschäft beim besten Willen für 10 Pfg. nicht mehr machen kann!“ Tableau;

— Das Gedächtniß eines Schauspielers. Aus Budapest wird vom 10. dS. berichtet: Der älteste ungarische Schauspieler Karl Szabo hat gestern sein bewegtes Leben im hiesigen Rochuspital beschlossen. Im Jahre 1835 trat er zum erstenmale auf und zu Anfang der vierziger Jahre galt er für den besten Darsteller von Liebhaberrollen in der Provinz. In Bresburg erregte er weniger durch seine Kunst, als durch sein außergewöhnliches Gedächtniß Sensation; wenn er Vormittags auf der Galerie des Landtages einen Abgeordneten sprechen hörte, konnte er am Abend die Rede Wort für Wort wiederholen. Der Ruf dieses erstaunlichen Gedächtnisses war so groß, daß hervorragende Mitglieder des damaligen Landtages mehr als einmal zusammenkamen, um ihn zu hören. In Folge einer Rette lernte er einmal in einer einzigen Nacht das Scribische Lustspiel „Ein Glas Wasser“ auswendig und beim Recitiren ließ er nicht einmal die Anweisungen für den Schauspieler weg. Als Wanderschauspieler durchzog er das ganze Land und lernte alle Landessprachen und deren Dialekte und er trat sogar einmal als serbischer Schauspieler auf. In den fünfziger Jahren machte er sich durch die Imitation der Redeweise der fremden Beamten beliebt. Als Szabo seine Gattin, eine berühmte Schönheit, in den siebziger Jahren verließ, ging es mit ihm rapid abwärts und er verlor auch sein Gedächtniß; seit langer Zeit tränkend, fand er durch den Tod seine Erlösung.

Literarisches.

Deutschland, Wochenschrift für Kunst, Literatur, Wissenschaft und sociales Leben, Redacteur Frig Mauthner in Berlin, Verlag von Carl Flemming in Glogau. In den zuletzt erschienenen beiden Hefen wird das Interesse durch Theodor Fontanes neuesten Roman „Stine“ wieder ganz besonders gefesselt. Von den durchweg formvollendeten und gehaltvollen Aufsätzen hervorragender Schriftsteller heben wir nur hervor: „Hausindustrie und Arbeiterschutz“ von Dr. Ludwig Fuld, „Einige Bemerkungen zur Hygiene in den Gasthäusern“ von Dr. Gregor Heymer, „Uns' Ida,“ Hamburger Skizze von Ilse Frapan, „Ein geistiger Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich“ von Dr. Maximilian Kohn, „Das Recht der sozialen Frage“ von Robert Schellwien, „Randbemerkungen zum deutsch-böhmischen Ausgleich“ von L. Schönhoff, „Zum Jubiläum einer chemischen Theorie“ von Dr. Robert Henriques, „Geheimnisse der Spiritisten“ von Hildegard Wilson, ferner zwei hochinteressante Aufsätze aus der Feder von Frig Mauthner „Nischlos und Sophoslos“ auf dem „Berliner Theater“ und „Carl Frenzel als Dichter“ und schließlich die prächtigen „Achtundachtzigsten Xenien“ des greisen Dichters Eduard von Bauernfeld, von welchen wir die nachstehende unsern Lesern hiermit zum besten geben:

Wenn die Streber ihr „Weien“ treiben,
Journalisten Comedien schreiben,
Antisemiten an Juden sich reiben,
Juden immer dieselben bleiben,
Wenn sich die Liebenden entleiben,
Schwache Greise sich beweiben,
Knaben rauchen und Regelscheiben,
Schlechte Minister am Ruder bleiben —
Wer soll da nicht Satiren schreiben“.

Schloßfreiheit-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Bei der gestern (Montag) vorgenommenen ersten Ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie fielen:

Gewinn à 500 000 M.	36848.
Gewinn à 400 000 M.	110753.
Gewinn à 300 000 M.	67251.
Gewinn à 200 000 M.	28491.
Gewinne à 150 000 M.	77340 109454.
Gewinne à 100 000 M.	9441 98517 184804.
Gewinne à 50 000 M.	11136 108616 106290 195654.
Gewinn à 40 000 M.	26557 40692 83601 99384 142832.
Gewinne à 30 000 M.	2195 5762 18522 29175 53854 59526 90535
93172 129775 190818.	
Gewinne à 25 000 M.	29576 78095 95501 105369 110614 119158
119608 125978 169195 175100 178456 185162.	
Gewinne à 20 000 M.	4646 10808 11414 16046 16855 57831 75681
80873 99734 139812 165875 189981 189089 190695 196887.	
Gewinne à 10 000 M.	5520 12256 13754 29134 30311 38706 49617
56081 58743 64242 72476 73067 75997 78099 81665 84557 85273 98715	
98039 98588 105378 109821 110432 117884 138945 139821 144203 145075	
145393 150543 154889 157182 162365 167225 174481 178158 178458	
183194 189704 195402.	

Wetterbericht vom 17. und 18. März.

Stunde	Baro- meter an mm	Tempe- ratur in ° C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Auf- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	735.5	+ 9.4	SE 2	82	0	
7 Uhr Morg.	736.8	+ 5.6	SE 2	93	1	
2 Uhr Nm.	736.4	+ 15.7	SE 3	58	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 4.5°.

Witterungsaussicht für den 19. März.
Etwas kühleres Wetter mit veränderlicher Bewölkung und wenig Regen.

Privat-Depeche des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 18. März. Sent, spätestens morgen, publicirt der Reichsanzeiger die Entlassung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von sämtlichen Aemtern. Es gehen Gerüchte, daß das gesammte preussische Ministerium zurücktreten werde. Als Nachfolger des Reichskanzlers wird von verschiedenen Seiten Herr v. Caprivi bezeichnet.

Louisenthal.
Donnerstag, den 20. d. M.:
GROSSES CONCERT
von der Stadtkapelle unter Leitung des
Herrn Concertmeisters Schulze.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Gut gewähltes Programm.
Zu gütigem Besuch laden freundlichst ein
E. Lehmann, H. Schulz.

Gasthof zur Traube.
Morgen Donnerstag
Großes Schweinschlachten.
9 Uhr: Weißfleisch, 10 Uhr: Kesselfleisch,
von 5 Uhr: Abendbrot.

Schützenhaus.
Heut Mittwoch Plinze.
Weinschloss.
Heut Mittwoch 3. Kaffee-Pfannkuchen.
Lade freundlichst ein **F. Liebsch.**

Turn-Verein.
Donnerstag, den 20. März
Abends 9 Uhr,
in der Turnhalle:
Außerordentliche
Hauptversammlung
zur Wahl eines Deputierten und eines
Stellvertreters zum Kreisturntag.
Der Vorstand.

Stolze'scher
Stenographen-Verein.
Dienstag: Beginn des Unterrichts-
curius im Vereinslocal (Wenzel's Hotel).
Donnerstag: Wettstreiten in 3 Ab-
theilungen.

Frauen-Verein Grünberg.
Donnerstag, den 20. d. M., 5 Uhr:
Vorstandssitzung
und Abrechnung der Ausgaben.

Frauen-Verein Grünberg.
Die aus unserer Verloosung
stammenden, bis Donnerstag,
den 20. d. M., noch nicht abge-
holten Gewinne werden an diesem
Tage Nachmittags 5 Uhr, zu
Gunsten unserer Kasse in der
Messource verkauft.
Der Vorstand.
Alwine Schönknecht.
Past. prim. **Lonicer, B. Korn.**
E. Schroeder.

Tanz-Unterricht.
Nächste Stunde Mittwoch, den
19. d. M. Anmeldungen nehme noch
dazu entgegen. **W. Höpfer.**

Alle, die **Joseph** heißen und deren
Freunde werden mit Frauen für Mittwoch,
den 19. d. M. 3 Uhr, in das Wein-
schloß zur Namensfest-Feier eingeladen.
Joseph.

Vorzügliches Fürstentwälder Lager-
Bier, hell,
das so beliebte **Breslauer, dunkel,**
aus der Brauerei von Kipke,
ff. **ächtes Culmbacher,**
flaichenreifes vorzügliches
Gräber Bier,
Selterwasser u. Branne-Limonade
eigenes Fabrikat und in bekannter Güte
empfehlen und senden auf Bestellung frei
ins Haus.

J. Schulz Wwe.
Frische Kieler Sprotten, Bücklinge
u. Apfelsinen bei Frau A. Sommer.

Koscher Ochsenfleisch, Prima-
baare, bei
Gustav Sommer.

Pa. Saat-Hafer,
Sommerroggen,
sämmliche Samereien empfehlen in
bester und gesunder Qualität.

B. Jacob, Samenhdg.
Krautstraße.

Rosenbalsam
Unübertreffliche Heilsalbe bei wehen
Brüsten, Geschwüren, jeder Art Wunden,
Durchliegen, veralteten Schäden etc.
Echt zu haben à Dose Mk. 1.50 und
75 Pf. nur in der Adler-Apotheke.
F. Weinf. u. g. Bldelf. z. b. Pr. Fleischerstr. 7.
Schweinebänger i. z. v. Grünstr. 20.

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.
Stiftungsfest.
Sonnabend, 22. März, in Finke's Saal:
Concert, Theater und Tanz.
Beginn 8 Uhr Abends.
Die Mitglieder und deren Angehörige werden ergebendst eingeladen.
Der Vorstand.

Etablissement Louisenthal
empfehlen seine Localitäten, neu eingerichtet, mit großem, schönem Saal, zu
gesellschaftlichen Vergnügungen und Musik-Aufführungen besonders geeignet,
ferner die am Teich gelegenen Colonaden, welche dem Besucher einen schönen
Aufenthalt gestatten, dem geehrten Publikum geneigter Beachtung.
Auf dem Teiche **Gondelfahrt.**

Augen links!!!
Die „Berliner Morgen-Zeitung“ hat sich in dem letzten sieg-
reichen Kampfe um die Volksrechte als tapferer Soldat bewährt. Sie
hat in 11 Monaten bereits **74 Tausend** Abonnenten erreicht,
der beste Beweis dafür, daß dieselbe, was Inhalt und Geist anlangt,
Tüchtiges leistet!
Die „Berliner Morgen-Zeitung“ bringt im täglichen Familien-
blatt große, spannende Romane und
kostet nur **1 Mark vierteljährlich!!**
Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Landbriefträger entgegen.
Wer sich das Blatt erst einmal ansehen will, verlange kostenfrei eine Probe-
nummer von der Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material
zu sehr mäßigen Preisen ausführen. bei größtmöglicher Garantie
Fabrik billigt. **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.**

Eine erste, weithin renommirte, leistungsfähige
Kunstofffärberei u. chem. Wäscherei
übertrag mir eine **Annahmestelle**, die (gegen Geschäfte in Berlin etc.)
einen **wesentlichen Vortheil** bietet durch
keinerlei Berechnung von Kosten für Porto und Verpackung.
Färberei und Reinigung jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch un-
zerrennt) von Sammeten, Federn, Modestoffen, Handschuhen. — Giltiges zum
Reinigen in wenigen Tagen. Muster hochmoderner Farben und Vermittelung bei
Emilie Kleuke, Specialgesch. f. Wäsche, Glasserstr. 5, Grünberg.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
werden die noch vorhandenen Waaren-Bestände, bestehend in
feinen und echten Arac's, Rum's, Cognac's
in gefüllten Flaschen zu herabgesetzten Preisen verkauft, ebenso
auch Reste **Essenzen und ätherischen Oelen,**
sowie die vorhandenen **Laden-Utensilien.**
Richard Linke in Liquidation,
Postplatz Nr. 6, Comptoir 1 Treppe.

Auction.
Die zur Bau-Unternehmer Willh. Grasse'schen Concursmasse gehörigen
Sachen werde ich im Auftrage des Herrn Verwalters
Freitag den 21. und Sonnabend den 22. März cr.
auf den Grasse'schen Grundstücken in der Kl. Bergstraße hier
öffentlich meistbietend verkaufen.
Die Auction beginnt an beiden Tagen Vormittags 9 Uhr und kommen
zum Verkauf:
am Freitag ein Aufschwager, 2 Arbeitswagen, 1 Schlitten, 1 Drehröhle,
verschiedene Hühner, 1 Hobelbank und anderes Zimmer-
Handwerkzeug, Mobiliar etc.,
am Sonnabend die auf dem Grasse'schen Zimmerplatze lagernden größeren
Vorräthe an Hühnerzern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Für ein Wein- oder Waaren-Geschäft ist ein
Comptoir oder Laden mit Wohnung,
bestehend aus 3 großen Zimmern mit Küche und Beigelaß (parterre),
Postplatz Nr. 6 pr. 1. Juli a. c.
zu vermieten. Damit verbunden, jedoch auch jedes getrennt, sind, event. schon
vom 1. April ab, zu vermieten:
1 großer Weinkeller mit Fallthüreneinlaß,
1 geräumige Remise mit Boden darüber und direktem Straßen-Ausgang,
1 Pferdeestall für 3 Pferde.

Gegen monatliche Abzahlung
liefert
Meyer's
Brockhaus' Conversations-
Plerer's Lexicon
W. Levysohn's Buchhandlung
in Grünberg i. Schl.

Künstliche Zähne,
nur gut passend,
Plomben unter Garantie u. s. w.
F. Deckert, pract. Zahnkünstler,
vorläufig Niederstraße 27.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magen-
krampf, Aufgetriebensein, Verschlei-
mung, Magensäure, sowie überhaupt bei
allerlei Magenbeschwerden und Ver-
dauungsstörung. Machen viel Appetit.
Gegen **Starkleibigkeit** und **Sämr-**
hoidalleiden vortrefflich. Bewirken
schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu
haben in Grünberg in den Apotheken
à Fl. 60 Pf.

Blendend weisse Zähne
erhält man sofort durch den
Gebrauch von **Bergmann's**
Zahnerem, fabricirt von
Bergmann & Co. in Dresden.
Anwendung sehr einfach u.
praktisch. Vorräthig à 60 Pf. bei Ad. Donat.

Strohhiite
zum Waschen, Färben und Moder-
nifiren übernimmt

Emma Zelder,
Wuschgeschäft am Niederthorplatz.
Alle Arten von Damen- und
Herren-Garderoben, sowie Modest-
stoffen, Stickerien, seidenen Stoffen und
Bändern etc. werden auf's Schönste chemisch
gereinigt und gefärbt, nach Probe, nach
den neuesten Farben in der
Dampffärberei, chem. Waschanstalt
P. Ottinger, Niederstr. 28.

Steinseker und Burschen
sucht **Zerback, Steinsekermeister,**
Sorau M./L.

Tüchtige Ziegelftreicher
steht sofort an **Jahndel, Mohrbusch.**

2 tüchtige Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
J. Wolf, Tischlermeister,
Neusalz a. O., Lindenstr. 44.

1 Gesellen u. 1 Lehrling nimmt an
R. Habermann, Tischlermeister.
sucht **Einen Bäckergehilfen**
Otto Kossmann.

Ein Pferdeknecht, 18-20 J. alt, wird
b. hoh. Lohn n. Ausw. gef. d. Carl Grade.

Lehrling.
Für mein Colonialwaaren-, Stab-
eisen-, Kohlen-, Agentur- u. Geschäft
suche zu Ostern einen Lehrling.
Offerten erbittet bald
Benthen a. O.
C. H. Frieztzsche.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die
Töpferei zu erlernen, findet unter
günstigen Bedingungen zu Ostern od. später
Aufnahme. **F. Meininger,**
Ofenfabrikant, Neusalz a. O.

Einen Lehrling sucht zu Ostern
Dachdeckermeister Regel in Milzig.

Frauen zur Gartenarbeit nimmt
an **Gustav Neumann.**

Ein sauberes ordentl. Dienstmädchen
wird für einen kleinen Haushalt nach
Berlin sofort gesucht Breslauerstr. 38.

Ein Mädchen zur Schneiderei als
Hülfe dauernd sucht iof. B. Starseh, Burg.

Gesellschaftshaus.
Der im Vorderbaue befindliche
Laden
ist vom 1. Juli ab miethsfrei.

86r Ww. à L. 70 pf. **M. Seimert.**
G. 87r Ww. à L. 60 pf. **M. Weber.**
G. 86r Ww. L. 80 pf. **Reinh. Wilz, Burgstr.**
88r Ww. L. 60 pf. **Köhler, Mittelstr.**

Weinausschank bei:
M. Kube am Markt, 86r Weish. 80 pf.
Rippe am Markt, 87r 60 pf.
Joh. Langer, Weberstr., 60 pf.
G. Veltner, Breitestr., 88r 60 pf.
G. Prüfer, 88r 60 pf.
Bäder Reihner, 88r 60 pf.
Ad. Gärth, Krautstr., 88r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 20. März: Beichte
Abendmahlsfeier: Herr Pastor
Lonicer.
Freitag, den 21. März: Fasten
Herr Pastor prim. Lonicer.

(Hierzu eine Beil.)

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Sonnabend endlich die Erörterung der Bergarbeiterfrage zu Ende, erledigte von dem Etat des Berg-, Hütten- und Salinenwesens jedoch nur den ersten Titel, sodass die Weiterberatung desselben auf Montag vertagt werden musste. Der Abg. Berger wiederholte die von national-liberalen und freiconservativen Seite aufgestellte Behauptung, dass die Bergarbeiterbewegung lediglich durch socialistische Untriebe entstanden sei, in noch entschiedener Weise, indem er den ganzen Bergarbeiterstreik als socialistische Kraftprobe bezeichnete und der Kaiserdeputation Loyalitätsbeugelei vorwarf. Er suchte die Bergwerksbesitzer gegen den Vorwurf, die durch den Abg. Hammacher mit den Bergarbeiterdeputirten vereinbarten Abmachungen gebrochen zu haben, zu verteidigen, indem er die Aufrichtigkeit der Deputirten anzweifelte. In wenig verständlicher Weise benutzte er zugleich die Gelegenheit zu einem antisemitischen gehaltene Ausfall auf die Bdrfe. Abg. Hise (Str.) widerlegte die Anschauung, als ob keine wirklich berechtigten Forderungen der Arbeiter der Ausstands-bewegung zu Grunde gelegen hätten, indem er für mehrere derselben, für die Einsetzung von Arbeiterausschüssen, die Herstellung einer persönlichen Fühlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern und für eine Verkürzung der Arbeitszeit mit Wärme eintrat, und noch eine Reihe von Vorschlägen in dieser Hinsicht machte. Nachdem von conservativer Seite noch Graf Limburg-Sturum eine bedingte Erklärung zu Gunsten einer Reformgesetzgebung abgegeben und Abg. v. Synern (nl.) nochmals den Standpunkt der Arbeitgeber betont hatte, entschied sich das Haus für den Schluss dieser Discussion.

Gestern führte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung zu Ende. Von verschiedenen Seiten wurde nochmals die Bergarbeiterfrage kurz erörtert und dabei die Anschauung, dass die Bergarbeiterbewegung in socialistischen Untrieben ihren Grund habe, widerlegt. Der freiconservative Abg. Dr. Trendt hielt wieder seine übliche Doppelwährungsrede, der gegenüber der freisinnige Abg. Brömel kurz die Unschlüssigkeit des Bimetallismus beleuchtete. Eine Resolution auf Schutz der Kalilagerstätten vor Wassergefahr wurde einstimmig angenommen. — Heute beginnt die Beratung des Cultusetats.

In der Wildschadenscommission des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag des Grafen Strachwitz, monach Roth- und Damwid während des ganzen Jahres gelagt werden dürfen, abgelehnt. Es wurde alsdann ein Paragraph folgendes Inhalts angenommen: „Der durch Schwarz-, Roth-, Eich-, Dam- oder Rehwild, wie auch durch Fasänen angerichtete Schaden an Feld-, nicht aber an Waldgrundstücken, ist den Nutzungsberechtigten zu erliegen.“

Der Verwaltungsbericht der Stadt Grünberg pro 1888/89.

III.

Auf dem Gebiete der Privat-Armenpflege haben die verschiedenen Vereine der Stadt auch in dem Berichtsjahre eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Der Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Grünberg hat zwar vornehmlich den Zweck, in Kriegszeiten alle zur Fürsorge und Pflege für die Verwundeten und Kranken dienenden Einrichtungen zu fördern und zu unterstützen; er hat sich aber auch zur Aufgabe gestellt, in Friedenszeiten aller hervortretenden Noth im Kreise Grünberg Abhilfe oder doch Linderung zu verschaffen. In letzterer Hinsicht fand der Verein gleich nach seiner Constatuirung Gelegenheit, seine erste Thätigkeit zu entwickeln. Durch das verheerende Frühjahr-Hochwasser waren nämlich auch große Strecken des Grünberger Kreises überschwemmt und verwüstet worden, wodurch die Bewohner mehrerer Ortschaften in eine solche Nothlage gerathen waren, dass schnelle Hilfe nothwendig erschien. Obwohl dem Verein irgend welches Baar-Vermögen noch gar nicht zur Verfügung stand, so bewilligte er dennoch sofort eine größere Summe, welche alsbald unter die Bedürftigsten an Ort und Stelle vertheilt wurde; außerdem erhielt er auf sein Ansuchen von dem Breslauer Provinzial-, wie von dem Berliner Centralverein ansehnliche Beträge, welche gleichfalls den Ueberschwemmten sofort zu Gute kamen. Um für seine weitere Thätigkeit die erforderlichen Mittel zu gewinnen, wurde von dem Verein ein Wohlthätigkeits-Bazar veranstaltet, welcher ein günstiges Resultat ergab. Durch den Verkauf der gependeten Gegenstände wurde einschließlich der damit verbundenen Verloosung ein Reinertrag von 3679 M. 46 Pf. erzielt. Nach der Rechnung pro 1888 betrugen die Einnahmen 6423 M. 6 Pf., die Ausgaben 6091 M. 65 Pf., es verblieb mithin ein Kassensaldo von 331 M. 41 Pf. Dazu tritt aber noch eine Capitalanlage bei der Kreis-Sparkasse in Höhe von 3250 M. — Der Frauen-Verein hat aus dem Samariterstift zu Grasnitz 3 evangelische Diakonissen gewonnen, denen von der Commune in dem städtischen Hospitale freie Wohnung eingeräumt ist. Außerdem wird für dieselben städtischer Zuschuss von 250 M. jährlich dem Verein zufließen. Im Jahre 1888 wurden von den Schwestern 3098 Kranke gepflegt; die Pflege erforderte 3098 Kranken-

besuche, 430 1/2 Pflegetage und 429 Nachtwachen. Nach dem Kassensaldo pro 1888 betrugen die Einnahmen 3953 M. 64 Pf., die Ausgaben 2327 M. 53 Pf., es verblieb sonach ein Bestand incl. Reierbefonds von 1626 M. 11 Pf. — Die Station der grauen Schwestern hat ebenso segensreich gewirkt. Die Niederlassung besitzt am Glasserplatz hieselbst ein eigenes Hausgrundstück; von der Commune wird eine jährliche Beihilfe von 360 M. gewährt. Im Jahre 1888 wurden von 5 Schwestern im Ganzen 300 Kranke gepflegt; davon sind genesen 213, gestorben 43, erleichtert 26, ungeheilt entlassen 1, ins Krankenhaus gebracht 3, in Pflege verblieben 14. Darunter waren 77 Katholiken, 203 Protestanten, 20 Juden. Erforderlich waren dazu 1809 Tagpflegen und 816 Nachtwachen. Aus Mangel an Schwestern mussten 9 Gesuche um Pflege abgelehnt werden. Geld, Essen und Kleidungsstücke wurden nach Kräften an Arme und bedürftige Kranke vertheilt.

In der Anstalt des Kinderbeschäftigungs-Vereins befanden sich bei Beginn des Jahres 1888: 104 Knaben und 83 Mädchen, Summa 187 Kinder, es traten neu hinzu 62 Knaben und 31 Mädchen, Summa 93 Kinder, die Gesamtzahl der Kinder betrug demnach 166 Knaben und 114 Mädchen, Summa 280 Kinder. Im Laufe des Jahres traten aus 51 Knaben und 44 Mädchen, Summa 95 Kinder, es verblieben demnach am Schlusse des Jahres 115 Knaben und 70 Mädchen, Summa 185 Kinder. In erster Linie wurde darauf gehalten, dass sämtliche Kinder in der Anstalt die Arbeiten für die Schule anfertigten, und erst nachdem dies geschehen, wurden sie anderweit angemessen beschäftigt; ihr Arbeitsverdienst betrug im ganzen Jahre 220 M. 25 Pf. Bei der Hauptkasse betrugen die Einnahmen 2099 M. 86 Pf., die Ausgaben 1853 M. 10 Pf., es verblieb mithin ein Bestand von 246 M. 76 Pf. — Die Weihnachtskasse hatte eine Einnahme von 459 M. 85 Pf., dagegen eine Ausgabe von 511 M. 17 Pf. Die Mehrausgabe im Betrage von 51 M. 32 Pf. wurde von der Hauptkasse gedeckt. Das bei der städtischen Sparkasse angelegte Guthaben der Kinder belief sich auf 352 M. 11 Pf. Diesem Verein ist ein der Commune gehöriges Grundstück zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung gestellt; außerdem erhält derselbe von der Commune eine baare Beihilfe von 180 M., sowie 9 Stöcke Brennholz mit freier Anfuhr. Seit dem Herbst 1885 werden einige Räume dieser Anstalt an den Nachmittagsstunden der Sonntage noch von Fräulein Charlotte von Bajanowska zu Versammlungen junger Mädchen benutzt, um die Letzteren durch nützliche Beschäftigung von den Tanzbällen und anderen Belustigungen fern zu halten. Besuch wurden diese Versammlungen im Durchschnitt von 35 Mädchen. Zur Deckung der entstehenden Beheizungs- und Beleuchtungskosten sind von den städtischen Behörden 49 M. jährlich bewilligt. — Die Anstalt des Kleinkinderbewahrsvereins wurde von ca. 102 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren besucht, von denen über 60 auch Mittags befristet wurden. Die Einnahmen betrugen incl. Bestand 3208 M. 48 Pf. und die Ausgaben 3107 M. 79 Pf. Das Capital- und Grundstücksvermögen belief sich nach Abrechnung des von der Commune unentgeltlich gewährten Darlehns von 3600 M. noch auf 16497 M. 2 Pf. — Der Hilfsverein hat im Jahre 1888 durchschnittlich 97 Arme mit monatlichen Gaben unterstützt. Seine Einnahmen betrugen 947 M. 27 Pf., seine Ausgaben 1016 M. 5 Pf. Die Mehrausgabe von 68 M. 78 Pf. wurde aus dem Sparkassenguthaben entnommen, welches dadurch auf den Betrag von 468 M. 80 Pf. zurückging. — Bei dem Sparverein wurden von 934 Sparern im Ganzen eingezahlt 28794 M. 20 Pf. Im Laufe der Sparperiode nahmen 69 Sparere ihre Einlagen zurück mit 901 M. 20 Pf., sodass am Schlusse der Sparperiode 1888 noch 865 Sparere mit einer Einzahlung von 27893 M. betheiligt waren. An Zinsen erhielten die Sparere 469 M. 99 Pf. Im Vorjahre waren 787 Sparere mit 22964 M., es waren somit 1888 mehr: 147 Sparere mit 5830 M. 20 Pf.

Die städtische Sparkasse hatte im Kalenderjahre 1888 eine Gesamteinnahme von 1267082 M. 47 Pf. und eine Ausgabe von 1115888 M. 62 Pf., mithin beim Abschluss einen Bestand von 151193 M. 85 Pf. Das Guthaben der Einleger betrug Ende 1887 287319 M. 38 Pf. Im Laufe des Jahres 1888 traten hinzu zur neuen Einlagen 748455 M. 48 Pf., durch Zinsengutschrift 82775 M. 59 Pf., zusammen 831231 M. 7 Pf.; dagegen wurden zurückgezahlt 582693 M. 6 Pf., es verblieb mithin ein Zugang an Einlagen von 248538 M. 1 Pf., sodass am Jahreschlusse die Einlagen betrugen 3122357 M. 39 Pf.

Der Abzug von Sparmarken hat wiederum abgenommen; es sind nur 5000 Marken (gegen 5730 im Vorjahre) abgesetzt worden, davon 4900 Marken an die hiesige Eisenbahn-Stationskasse und nur 100 Marken an eine Fabrik. Seit dem 28. December 1886 ist am hiesigen Orte auch noch eine Kreis-Sparkasse in's Leben gerufen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. März.

** Strafkammer. Glogau, 17. März. Ein interessantes Wahlnachspiel kam heut vor der hiesigen Strafkammer zum Austrag. In der Privatklage der Rittergutsbesitzer Schulz zu Neu-Tschau

und Ebhardt zu Lessendorf gegen den verantwortlichen Redacteur Carl Langer vom „Grünberger Wochenblatt“ wegen öffentlicher Beleidigung war der Beschuldigte vom Schöffengericht zu Grünberg zu einer Geldstrafe von 100 M. event. 10 Tagen Haft verurtheilt worden, obgleich der erkennende Richter hervorhob, „dass der Beschuldigte durch die Kampfesweise des „Niederschl. Tageblattes“, welche durchaus nicht wälderisch wäre, gereizt worden sei.“ Sowohl der Beschuldigte als die beiden Privatkläger hatten gegen dieses Erkenntnis Berufung bei der Strafkammer eingelegt, vor welcher folgendes ermittelt wurde: Die Herren Schulz und Ebhardt gehörten neben Herrn Geh. Commissionsrath Söderström zu dem provisorischen Vorstände der neugebildeten freiconservativen Partei im Wahlkreise Freystadt-Grünberg. Das „Niederschl. Tageblatt“ hatte nun einen Leitartikel veröffentlicht, in welchem eine Reclame für die neue Partei gemacht wurde, die den „gesunden Menschenverstand“ für sich in Anspruch nahm. Daraufhin war ein Artikel im „Grünb. Wochenbl.“ erschienen, in welchem der freiconj. Partei in Preußen resp. der deutschen Reichspartei im Reiche der Vorwurf der „Zasagererei“ und des „Zagens nach Titeln und Ehrenstellen“ gemacht worden war. Die Herren Schulz und Ebhardt bezogen diesen Vorwurf auf sich und strengten die Privatbeleidigungsklage gegen den Redacteur Langer an, indem sie durch ihren Rechtsbeistand erklären ließen, dass aus dem Zusammenhange des im „Grünb. Wochenbl.“ erschienenen Artikels die Absicht hervorgehe, sie (die Privatkläger) durch die incriminirten Worte zu beleidigen. Redacteur Langer bestritt diese Absicht; der Vorwurf sei lediglich an die Adresse gewisser freiconservativer Parlamentarier gerichtet gewesen. Der Verteidiger des Beschuldigten beantragte die völlige Freisprechung desselben und betonte, dass die Herren Schulz und Ebhardt doch unmöglich mit der incriminirten Stelle („willenlose Zasager“) gemeint sein könnten; denn dass diese Männer viel Energie besitzen, beweise ja die Hartnäckigkeit, mit welcher sie den Redacteur Langer verfolgten. Die Strafkammer hob nach kurzer Beratung das verurtheilende Erkenntnis auf, sprach den Redacteur Langer von Strafe und Kosten völlig frei und legte die sämtlichen Kosten beider Instanzen den Privatklägern Schulz und Ebhardt auf. Das Gericht gewann die Ueberzeugung, dass die unter Anklage gestellten Worte sich nicht auf die Privatkläger bezogen, sondern auf die Führer der Partei im Parlament. — Wegen wiederholten Amtsvergehens hatte sich der frühere Postassistent Paul Schrödter aus Grünberg zu verantworten. Schrödter gehört nicht zu derjenigen Kategorie pflichtvergessener Postbeamter, welche aus Noth oder um der Genußsucht zu fröhnen, die ihnen amtlich anvertrauten Gegenstände unterschlagen und in ihrem Nutzen verwenden, er verging sich vielmehr aus unglaublichem Leichtsinne und Trägheit, verscherte seine feste Stellung und überlieferte sich durch seine Unvorsichtigkeit dem Strafgericht. Bei einer im August erfolgten Revision des Postamtes Grünberg fiel es dem Post-Inpector aus Liegnitz auf, dass die Brusttasche des Dienstrockes, welchen Schrödter angelegt hatte, mit irgend welchen Gegenständen voll gepropft war. Der Inpector fragte den Assistenten, was er denn eigentlich in dieser Tasche habe, und zog schließlich aus derselben fünfzehn Briefe hervor, die der ungetreue Beamte unterdrückt hatte, theils um sich die Mühe der Eintragung zu ersparen, theils um nicht der Ober-Postdirection nach Liegnitz berichten zu müssen. Schrödter musste seine Entlassung einreichen, die ihm sofort bewilligt wurde. Bei der in der Wohnung des Schrödter stattgehabten Hausdurchsuchung wurde eine unterschlagene und nicht beschränkte Blechbüchse (Waarenprobe), sowie eine portugiesische und eine brasilianische Briefmarke gefunden, welche beide von Briefen abgelöst worden waren. Wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Sachen und wegen Unterdrückung von fünfzehn Briefen wurde Schrödter, welcher sich seit zwölf Jahren im Amt befand, zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt, außerdem wurde demselben auf die Dauer von drei Jahren die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes abgeprochen. — Durch einen groben Vertrauensbruch hatte sich der Kutcher Karl Heinrich aus Grünberg eine Anklage wegen schweren Diebstahls zugezogen. Der beim Gastwirth Fülleborn in Diensten stehende Kutcher stieg in der Nacht zum 7. Februar in ein Zimmer des ersten und entwendete einen Hundertmarkschein und 8 Mark in baar. Vor G gab der Angeklagte an, dass er sich habe einen C „n m o n“ und nur zufällig zu dem Gelde gekommen. — Strafkammer dictirte dem Kutcher eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zu, sprach ihm die Ehrenrechte auf ein Jahr ab und erklärte die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der Gärtner Ernst Hentschel und der Arbeiter Jacob aus Reinberg, Kr. Freystadt, welche vom Schöffengericht zu Carolath der gemeinschaftlichen Entwendung einer Quantität Getreide für schuldig befunden und deshalb ein jeder zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden waren, wurden unter Aufhebung des ersten Urtheils von der Strafkammer freigesprochen und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt. — Im Januar d. J. entwendete der Brunnenarbeiter Ernst Schlegel aus Schweinitz, Kr. Grünberg, dem Gastwirth M. ein paar Weinleiber. Seine Strafe lautete wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle auf neun Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

* Im Wahlkampfe hat die Art, wie verschiedene Landräthe die Einschätzung des ländlichen Besitzes betrieben wissen wollen, eine gewisse Rolle gespielt. Der Finanzminister hat nun am 8. d. Mts. an sämtliche königliche Regierungen einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: Zur Vorbereitung der Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr 1890/91 sind seitens einzelner Landräthe durch die Kreisblätter Bekanntmachungen veröffentlicht worden, in welchen den Ortsbehörden die Weise erteilt wird, als regelmäßige Norm für die Schätzung des Einkommens aus selbstbewirtschaftetem Grundbesitz bei geringerem Umfange und Steuerreinerträgen ein höheres Vielfaches des Letzteren anzuwenden, als bei größeren Besitzungen. Wie jedoch nach den Verhandlungen in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar und 3. Februar als bekannt vorausgesetzt werden darf, haben Anweisungen dieser Art durch ihre Fassung mehrfach zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben, als werde dadurch eine verhältnismäßig schärfere Besteuerung der geringeren Einkommen herbeigeführt. Mit Rücksicht auf diese Verhandlungen veranlasse ich die königlichen Regierungen, dafür Sorge zu tragen, daß in den zur Belehrung der Ortsbehörden eines Kreises bestimmten Veröffentlichungen die Aufstellung bestimmter, mit der Größe des Besitzes abnehmender Multiplikatoren v. vermieden und jederzeit auf die Unentbehrlichkeit einer sorgfältigen Berücksichtigung der obwaltenden besonderen Verhältnisse der zu veranlagenden Wirtschaft ausdrücklich aufmerksam gemacht werde.

* Die Klagen in den Lehrerkreisen des Regierungsbezirks Liegnitz über das Schulaufsichtswesen werden immer lauter. Es erheben sich sogar jetzt schon Stimmen gegen das Verfügungsweisen unseres Bezirkes, die wir sonst in solchen Dingen nicht zu hören gewohnt sind. In Nr. 56 der „Deutschen Lehrerzeitung“ (Berlin) werden die letzten Verfügungen der Liegnitzer Regierung mit einer Art heiligen Ernstes beklagt. Die genannte Zeitung gehört nicht etwa zu den sogenannten oppositionellen Blättern; im Gegenteil. Sie wird geleitet von einem strenggläubigen Geistlichen, und von seinen Amtsgenossen den Lehrern warm an's Herz gelegt, wohl auch durch opferwillige Pfarrer und Junker frei geliefert. Dort lesen wir nach einer Bezugnahme auf einige Verfügungen der Liegnitzer Regierung u. A.: „Es ist uns nicht nur nicht nach dem Sinn, sondern es widerstrebt uns im höchsten Grade, an irgend einer bedrücklichen Verfügung eine sei's noch so rein sachliche Kritik anzulegen. Unter Umständen aber läßt es sich nicht umgehen. Man würde eine „höhere Pflicht“ verabsäumen, wenn es nicht geschähe.“ ... „Die erwähnten Verfügungen haben unter den Lehrern desjenigen Bezirkes, für den sie erlassen sind — im Zusammenhang mit dem in ihnen hervortretenden Geiste, in dem die Schulaufsicht dort überhaupt geübt wird — eine hochgradige Erregung und Mißstimmung hervorgerufen. Wie weit diese Mißstimmung geht, mögen einige Aeußerungen älterer ehrenwerther Schulmänner, die bis zu uns gedrungen sind, beweisen. So heißt es in einem Briefe: „All' unsere Berufstreue ist dahin.“ Und in einem anderen: „Selbst die schlimmste Zeit der Regulative war erträglicher und leicht gegen den gegenwärtigen Zustand.“ Und wiederum: „Könnten wir, so würden wir das Schulamt aufgeben und in eine andere Lebensstellung eintreten.“ — Alle Schulfreunde müssen mit uns von dem Wunsche beseelt sein, daß eine derartige Mißstimmung nicht weiter greife, daß sie je eher je lieber wieder verschwinde, und erst recht, daß sie nicht auch in anderen Bezirken hervortrete.“ — Nachdem der Inhalt der Verfügung beurtheilt worden ist, wird hervorgehoben, wie schädlich und für den ganzen Unterricht nachtheilig es sein muß, wenn die methodische Wirksamkeit eines Lehrers vor verfassungslustigen Schulaufsichtsbeamten durch Zwangsjachen kleinlicher Bestimmungen eingeengt wird: „Wie alles in der Welt dem Wechsel unterworfen ist, so ist es auch mit den Persönlichkeiten, welche die Unterrichtsverwaltung bei den einzelnen Regierungen veranlassen. Heute ist es diese Persönlichkeit und übers Jahr vielleicht eine andere. Erachtet man es wirklich für heilsam, daß die Lehrer in Betreff der Unterrichtsmethoden die Fähigkeit besitzen, camaleonartig in allen Farben zu schillern? Es wird behauptet, daß auch bei dem jetzigen Regiment (des besprochenen Bezirkes) keineswegs absolute Stetigkeit obwalte, daß vielmehr schon Wandlungen und Entwicklungsphasen beobachtet seien. Schlimm genug, wenn die Parole lautet: „Ein neuer Schulrath, eine neue Methode.“ Oder auch: „Ein anderer Regierungsbezirk (denn nicht alle Lehrer bleiben ja ihr ganzes Leben lang in dem selben Bezirk), eine andere Unterrichtsweise!“ In der That, wem sollte da die Freudeit als Lehrer nicht schwinden? Und welche Unsicherheit in dem ganzen Unterrichtswesen, wenn trotz aller Verfügungen und Reglements, oder auch gerade in Folge dessen das „Heute so, morgen so“ beständig wie ein Damoclesschwert über den Häuptern aller Lehrer schwebt! Alles aber kommt daher, daß man den inneren Zusammenhang zwischen „Persönlichkeiten“ und „Methode“ verkennt und die letztere wie ein Kleid ansieht, das man nach Belieben wechselt und auf Commando an- und ausziehen kann.“ Zum Schluß sagt das Blatt: „Wir kennen unsere eigenen Fehler viel zu gut, als daß wir lieblos über andere richten möchten. Aber warnen und rathen, — das wird uns hoffentlich niemand verdenken. Auch haben wir das feste Vertrauen zu unserer Unterrichtsverwaltung, daß es ihr am Herzen liegt, das Wohlbefinden der Schule nur auf Grund der sorgfältig gewährten Berufstreueit der Lehrer zu heben und zu fördern.“

* Der Vorstand des Schlesischen Sparkassen-Verbandes hat soeben eine Statistik der schlesischen

öffentlichen Sparkassen pro 1888/89 aufgestellt, der wir folgende Angaben entnehmen: Der Regierungsbezirk Liegnitz hatte 35 öffentliche Sparkassen (1 Provinzial-, 4 Kreis-, 28 städtische, 2 Landgemeinde Sparkassen). Die Summe der Einlagen am Jahreschlus betrug 93 065 097 M. Eingezahlt wurden 22 927 097 M. Abgehoben wurden wurden 16 003 565 M. Die Verwaltungskosten betrugen für den genannten Bezirk 207 077 M. bei einem Reingewinn von 926 250 M. Aus den Ueberschüssen wurden im letzten Jahre 205 724 M. für öffentliche Zwecke verwendet.

— Am Freitag Mittag ereignete sich in Freystadt ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Der Ausfuhr eines Expeditionsgesäßes fuhr mit einem Rollwagen die sog. Kirchstraße entlang; am Ausgange derselben stand ein anderer Wagen, so daß der Kutscher mit seinem Gespann auf die Seite, dicht an den Bürgersteig fahren mußte. Hier befand sich das zweijährige Söhnchen des Fleischermeisters W.; dasselbe wurde vom Rade erfasst und überfahren, so daß der Tod sofort eintrat. Den unglücklichen Eltern wird von allen Seiten das herzlichste Beileid gesendet. Den Kutscher soll die Hauptschuld an dem Unglück nicht treffen.

— Aus Christianstadt wird dem „S. L.“ geschrieben: Am Freitag Nachmittag fiel der Wirtschaftsbefitzer Bräuner aus Steinborn in der Nähe des Christianstädter Wehres in den Voberfluß. Dem Verunglückten wurde sofort Hilfe geleistet, er konnte aber nicht gerettet werden. Einige tausend Schritte von der Unglücksstelle entfernt wurde derselbe todt aus dem Wasser gehoben. (Nach dem „F. W.“ hat Bräuner den Tod gesucht. Er soll eine Kuh zu billig verkauft und sich vor den Vorwürfen seiner Frau gefürchtet haben.)

— In der Neujahrnacht brannte, wie i. Z. gemeldet, eine Theil der Gubener Hutfabrik-Aktien-Gesellschaft nieder. Die Versicherungs-Gesellschaften Oberfelder und Union verweigern jetzt die verlangte Entschädigung von 340 000 M., nachdem die Inspectoren nach mehrwöchentlicher Prüfung die Forderung um etwa 300 000 M. zu hoch gefunden haben. In den letzten Tagen hat sich, wie der „N. Ostf. Anz.“ mittheilt, bereits die Staatsanwaltschaft mit der Sache beschäftigt und den Fabrikdirector in Haft genommen. Gestern wurde derselbe daraus entlassen.

— Wie eingebürgert der Aberglaube auch in unserer Gegend noch ist, beweist folgender Vorfall, den das „S. W.“ aus Sommerfeld berichtet. Ein schon bejahrte Frau wurde kürzlich eines strafbaren Vergehens beschuldigt. Um nun ihre Schuld Bekannten gegenüber zu beweisen, berief man sich auf eine Kartenlegerin, welche mit Hilfe der ihr zu Gebote stehenden Mittel bald erfahren könne, ob an der Sache etwas Wahres sei. Die „weise“ Frau wurde denn auch zu Rathe gezogen und diese erklärte sich bereit, aus einem „abgestorbenen Buch“ — eine alte Bibel, deren ehemaliger Besitzer gestorben ist — die Wahrheit an den Tag zu bringen. Es wurden zu diesem Behufe mit der Bibel verschiedene Manipulationen vorgenommen, unter Anderem wurde das Buch mit einem Schlüssel in Verbindung gebracht. Zuletzt legte die „weise“ Frau die Bibel sammt Schlüssel auf die Fingerspitze einer ihrer Hände, indem sie bemerkte, das Buch würde sich bewegen, wenn die Beschuldigte das ihr zur Last gelegte Vergehen begangen habe, im anderen Falle aber ruhig auf der Hand liegen bleiben. In der That machte die Bibel, nachdem die Kartenlegerin eine Art Beschwörung formel gesprochen, eine halbkreisförmige Bewegung und damit war das Urtheil über die beschuldigte Frau gesprochen. — Es wäre jedenfalls angebracht, wenn dem frivolen Treiben der Kartenlegerinnen, die auf die Dummheit eines Theiles ihrer Mitmenschen mit Erfolg speculiren, etwas auf die Finger gesehen würde.

— Zum Rothschen Raubansall in Hahnau schreibt das „Hahn. Stbl.“ unterm 14. d. M.: Vor kurzem wurde berichtet, daß die vor einiger Zeit aus Hahnau nach Berlin verzogene unberechnete L. S. daselbst verhaftet worden sei unter dem Verdacht, den Raubansall gegen die Wittwe Roth verübt zu haben. Berliner Blätter meldeten darauf, daß die S. sofort entlassen worden sei, da sie ihr Alibi habe beweisen können. Zu allgemeiner Ueberraschung wurde nun gestern die S. durch einen Berliner Criminalbeamten hier eingeliefert. Sie wurde der Frau Roth, sowie einer hiesigen Bürgerfrau, welche die Verbrecherin kurz vor der That in der Wohnung der Frau Roth gesehen hatte, desgleichen dem Kutscher, der die verdächtige Person nach Liegnitz gefahren, zur Recognition gegenübergestellt. Abends 8 Uhr wurde die S. ferner zu einer Recognition ihrer Person unter den örtlichen und Richtverhältnissen in die Wohnung der Frau Roth geführt. Wir müssen uns einstweilen über das, was wir über diese „Recognition“ erfahren haben, Schweigen auferlegen. Es wird sich hoffentlich schon in den nächsten Tagen herausstellen, ob die S. schuldig oder nicht schuldig ist. Während des Verhörs in der Rothschen Wohnung am Abend hatten sich Hunderte von Menschen vor dem Hause versammelt, welche die angebliche Verbrecherin sehen wollten. Die Menge harrete noch dort, als die S., welche von dem Gefängnisbeamten durch das Hinterhaus fortgeführt worden war, sich bereits wieder im Gefängnis befand.

— Eine Frau in Görlitz ließ sich mit ihren Kindern vor dem Geburtstage des Familienoberhauptes photographiren und machte damit dem Beschenken eine große Freude. Die Kinder sind sehr unruhige Geister, sogenannte Zappelkinder, die keinen Augenblick stillstehen können, und deshalb war der Vater erstaunt darüber, daß die Kinder beim Aufnahmestück so ruhig gestanden hatten. Er fragte daher seine Kinder: „Na, daß hat wohl Mähe gekostet, so lange still zu stehen?“ — „Nein“, antwortete ein vorwitziger Knirps, „dier Mark hat's gekostet.“

18] Unheimliche Nachbarn.

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

„Also ist es wahr?“ rief der Alte in Wuth. „Der Sohn meines Todfeindes? ... Sprich, elende Dirne, ist es wahr?“

„Ja, es ist wahr,“ sagte Sophie, welche den Brief nicht erhalten, „was kümmert mich Euer ungerechter Haß! O, ich sehe wohl, für Euch und Euresgleichen ist das Evangelium umsonst verkündigt!“

Ernst stieg ein heiseres Lachen aus, während der Kranke sich erhob und mit rollenden Augen schrie: „Sperrt sie ein, Ernst! Legt sie wie eine Tolle an die Kette! Kennst Du das vierte Gebot, Du fromme Christin? Und hab' ich nicht Vaterrechte an Dir?“

Da wurde es dunkel vor den Augen der Gequälten, das Dulden war zu Ende, die Vergeltung hatte ihr Ziel erreicht, der Haß und Zorn durchloderten ihr gequältes Herz mit wilden Flammen. „Genug!“ rief sie mit überlauter Stimme, „das Maß ist voll, nicht Ihr habt das Recht, mich zu richten! Ich frage Euch: Kennt Ihr das fünfte Gebot? ... Mörder meines Vaters! Räuber meines ganzen Erdenglücks ... ich schüttelte den Staub von meinen Füßen und entliehe diesen blutigen Räumen. Bagt es nicht, mich zu verfolgen, Ihr ruft das Gericht über Euch!“

Sie stürzte hinaus, fort aus dem schrecklichen Hause. Da hörte sie eilige Schritte hinter sich, und entsetzt floh sie durch des Nachbarns Thüre. Der Hund bellte laut, dann schmeigte er sich wedelnd an sie, wie an eine alte Bekannte.

Es war stockfinster, kein Stern am Himmel.

Ernst Bornemann, der sie verfolgte, horchte einen Augenblick, dann murmelte er: „Der Hund kennt sie, sie ist drinnen!“ Er ließ von der Verfolgung ab und kehrte ins väterliche Haus zurück.

„Was ist denn los?“ fragte die Mutter, ihm in die Kammer des Vaters folgend.

Drinnen war alles still. Ernst leuchtete schweigend ins Bett und sagte dann gleichgültig: „Der Alte ist todt!“ Mit einem furchtbaren Schrei sank die Mutter auf die Kniee und heulte dann: „Gericht Gottes! Der Storch hat ihn verrathen!“

Achtes Capitel.

Der Vaterfluch.

Immer weiter rückte der Zeiger dem Mittag zu, wo der Wechsel, für den die brave Stiefmutter sich verbürgt hatte, eingelöst werden sollte.

Frau Jacobi war in fieberhafter Aufregung, sie mochte die ganze Nacht durchwacht haben. Es stürmte auch zu viel auf die Arme ein.

Da war der Brief des Sohnes, dessen Entschluß sie fast zum Wahnsinn brachte, und der Gedanke, daß durch ihre Schuld der Brief in andere Hände gerathen, und so das Unglück, welches vielleicht durch ihre Thranen und Bitten noch hätte abgewendet werden können, zu des Vaters Kenntniß gekommen war. Wie hatte der alte Jacobi getobt und geflucht, als die beiden Herren vom Gute ihm den Brief, den sie angeblich gefunden haben wollten, vorgelesen hatten. Das waren jaust die beiden Nechten, der Major und der Amtsrath, um das nöthige Del ins Feuer zu gießen. Was half die Entrüstung der beleidigten Mutter, welche den Brief zurückverlangte und in der Angst um den geliebten und bedrohten Sohn die Kühnheit zu der Behauptung fand, der Brief sei gestohlen. Der Alte, welcher ganz außer sich war vor Wuth, hatte dem Major das Versprechen gegeben, mit dem pflichtvergessenen Sohne deutsch zu sprechen ... entweder ... oder.

Und nun, als kaum die beiden vornehmen Friedensfürer das Haus verlassen, als die unglückliche Mutter sich flüchtete vor dem Grimme des Vaters, als sie unter strömenden Thranen das Abendbrot in der Küche bereite, da blühte ein todtliches Anstich durchs Fenster, vor welchem die Frau mit einem leisen Schrei zurückfuhr. Doch sie lachte sich schnell, da sie nicht abergläubisch war. Als sie die Thür öffnete, trat Sophie ein. Wenn das Unglück eine Höhe erreicht, welche der Mensch mit dem Blicke kaum noch zu messen vermag, dann tritt der kalte Muth der Verweissung häufig ein, welchen nichts mehr zu erschrecken vermag. So auch hier. Doch als Frau Jacobi aus einigen athemlosen Worten, welche sich nur auf die Heirath mit Ernst Bornemann bezogen, die Gefahr der Armen, welche ihr Sohn liebte, erfahren, da nahm sie Sophiens Hand und führte sie in ein Stübchen, das stets verschlossen und nur von Wilhelm bei seinen Besuchen im väterlichen Hause bewohnt worden war. Hier war sie sicher vor dem alten Jacobi wie auch vor ihren Feinden im Nachbarhause.

So war die Nacht vergangen unter Thranen und Angst.

Die unglückliche Mutter rüstete sich zu einem Gange in die Stadt, da sie den Sohn unbedingt sprechen mußte, um ihm Mittheilung über das Geschehene zu machen, über den Brief und den Zorn des Vaters sowohl wie über die Flucht seiner Geliebten. Sollte er sein Theuerstes ruhig der Gefahr preisgeben? Die arme Mutter hoffte wieder, da ihr Sohn edel und treu war.

Und dann mußte er auch Rath schaffen für den unseligen Wechsel, der sich wie ein drohendes Gespenst erhob. Erst jetzt überließ sie, was sie mit ihrer Bürgschaft auf sich herabbeschworen hatte.

Der Alte saß in der Stube vor seinem Schranke, unbeweglich hütete er denselben wie ein Drache. Er wußte ja recht gut, daß seine Frau, trotz ihrer reichen Mitgift, mit jedem Pfennig von ihm abhing, daß sie zu ehrlich und treu war, um hinter seinem Rücken Geld zu sparen. Sein schmutziger Charakter brach ihn nicht zu der Einsicht, für wen die Frau s

Wärtschaft, welche sie selber jetzt ins Schuldgefängnis bringen konnte, geleistet hatte, mit böshafter Freude sah er ihr bleiches Gesicht, ihre tränen, gerötheten Augen; ja, er wäre vielleicht jetzt im Stande gewesen, den Sausauf von Fritz zu seinem alleinigen Erben zu machen.

Frau Jacobi hatte den Schlüssel zu jenem Stübchen, wo Sophie sich befand, zu sich gesteckt. Sie wollte ihren Weg antreten, als die Stubenthür geöffnet wurde und ein junger, schlanker Mann mit schönem, intelligentem Gesicht eintrat. Es war Wilhelm Jacobi. Erschreckt, als wolle sie ihn vor dem Grimm des Vaters schützen, hob die Mutter beide Hände gegen den Sohn empor.

„Ah, schön, da haben wir ja den Schwachkopf, der mein schönes Geld für's Studiren aus dem Fenster geworfen hat!“ rief der Alte, sich aus seinem Lehnstuhl erhebend und mit funkelnden Augen auf Wilhelm zutretend, „kommst Du selber, um Dir des Vaters Fluch zu holen?“

„Mutter!“ rief Wilhelm mit sanftem Vorwurf, und eine tiefe Traurigkeit malte sich auf seinem Antlitz. „Du hast es ihm schon gesagt, ohne mit mir erst zu sprechen?“

„Nicht ich, mein Sohn!“ versetzte die Mutter in Thränen ausbrechend. „Ein Unhold hat Deinen Brief gestohlen und ...“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Eisenbahnunglück. Ein von Bohwinkel nach Elberfeld abgelassener Güterzug ist am Sonntag von dem bei Elberfeld über die Wupper fahrenden Viaduct in den Fluß gestürzt. Mehrere Personen sollen getödtet sein. Amtliche Meldungen stehen noch aus. — Die „Elberfelder Zeitung“ berichtet über den Unfall, daß 34 Waggons 12 Meter unterhalb des Brückenniveaus im Flußbette liegen. Von dem vermischten Bahnpersonal sei bis jetzt keiner aufgefunden; der Betrieb werde nach Möglichkeit aufrecht erhalten. — Auf der Unglücksstätte ist von Eisenbahnarbeitern und den Feuerwehren von Elberfeld und Sonnborn die ganze Nacht hindurch zur Bergung der Trümmer gearbeitet worden. Zwei Bremser sind verunglückt, deren Leichen noch nicht gefunden: es ist auch keine Hoffnung, daß sie noch am Leben seien. Mehrere der auf Trümmerhaufen in der Wupper liegenden Wagen sind bereits freigelegt. Die Beschädigung des Bahnkörpers und der Brücke sind so erheblich, daß die Aufnahme des Betriebes noch nicht bald zu erwarten ist. Der Bremser Schäfer, welcher sich durch einen Sprung rettete, liegt verlegt im Krankenhaus. Derselbe weiß über die Katastrophe wenig zu berichten. Dieselbe soll dadurch entstanden sein, daß durch den Bruch eines Rades, welches schon vor dem Viaduct abprang und

später auf der Strecke gefunden wurde, ein Wagen entgleiste und die Geleise aufreißend, bis zur Mitte der Brücke mitgeschleift wurde. Dort stürzte der Wagen, das Geländer durchbrechend, zwanzig Meter hinab in die Wupper und rief die nachfolgenden 32 Wagen mit in die Tiefe. Das Getöse war entsetzlich. Ein Wagen liegt am Ufer, die anderen 32 aufgethürmt im Fluße, darunter begraben die beiden Bremser Achener und Binder. Schienen, Geländer, Schwellen, Telegraphendrähte sind abgebrochen und ragen über die Brücke hinaus, die Träger der Ausstrahlung sind verbogen, dagegen die gemauerten Brückenpfeiler unversehrt. Das nördliche Geleise ist fahrbar geblieben. Die Locomotive mit den ersten vier Wagen hat die Brücke noch glücklich passiert. Der Trümmerhaufen in der Wupper zeigt ein Bild grauenvoller Verwüstung. Die Fortschaffung der Trümmer wird viele Tage erfordern. Zur Beschleunigung der Bergungsarbeiten wird ein Geleise nach der Wupper gelegt. Die Aufregung in Elberfeld war sehr groß, weil es zuerst hieß, daß die Brücke eingestürzt und ein Personenzug hinabgefallen sei. — Gestern Nachmittag fand ein zweiter Eisenbahnunfall statt. Nach 2 Uhr stieß ein von Barmen kommender Güterzug auf einen leeren, am östlichen Eingange des Bahnhofes stehenden, zur Fahrt nach Remscheid bestimmten Personenzug. Der letzte Wagen des Personenzuges, die Maschine des Güterzuges, sowie 5 Wagen wurden stark beschädigt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

— Gestrandet ist bei starkem Nebel in unmittelbarer Nähe von Neufahrwasser der Dampfer „Stadt Lübeck“ am Sonnabend Nachmittag. „Stadt Lübeck“ ist durch den Kieler Dampfer „Auguste“ abgeschleppt und am Montag nach Danzig eingebracht worden.

— Grubenbrand. Einer Meldung der Morgenblätter aus Ramagine zufolge ist in dem Schacht Marguerite ein Brand ausgebrochen, wodurch drei Arbeiter getödtet und mehrere verwundet wurden.

— Brand eines Dorfes. In Wallis ist in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. das Dorf Gampel am Eingange des Voetschthales zu zwei Dritteln niedergebrannt. 70 Familien mit 300 Personen sind dadurch obdachlos geworden.

— Der Hungertyphus ist nach einer Meldung des „B. Z.“ aus Schleswig mit erschreckender Heftigkeit unter der ärmeren Bevölkerung des adeligen Gutes Buchagen (i. Angeln) ausgebrochen. Ein elfjähriger Knabe ist bereits gestorben.

— Vom Mississippi. Der Wasserstand des Mississippi geht bei New Orleans etwas zurück, ist aber laut bezüglichen Meldungen in Saint Louis, Louisville und Nashville in weiterem raschem Steigen begriffen. Obgleich bei Cairo und St. Helena der Fluß gegenwärtig 4 Fuß unter der äußersten Höhe früherer Ueberschwemmungen steht, sind doch Anzeichen vor-

handen, welche in dieser Woche für diese Städte sehr bedeutende Ueberschwemmungen befürchten lassen. Die Behörden haben die Bewohner des unteren Mississippi-thales in Kenntniß gesetzt und sie aufgefordert, alle möglichen Vorkehrungen gegen eine große Ueberschwemmung zu treffen.

Berliner Börse vom 17. März 1890.

Deutsche	4 3/4	Reichs-Anleihe	106,90 B.
Preuß.	3 1/2	dito	101,70 B.
„	4 0/0	consol. Anleihe	106,20 B.
„	3 1/2	dito	101,70 B. G.
„	3 1/2	Präm.-Anleihe	161,60 G.
„	3 1/2	Staatsanleihe	99,90 B.
„	3 1/2	Landbriefe D.	99,80 B.
„	4 0/0	Rentenbriefe	103,90 B. G.
„	3 1/2	Landbriefe	99,50 B.
„	4 0/0	dito	101,90 B. G.

Berliner Productenbörse vom 14. März 1890.

Weizen 180—197. Roggen 167—175. Hafer, guter und mittler schlesischer —, feiner schlesischer 174—179.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Schwindelanfälle. Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Angstgefühl sind in den meisten Fällen die Folgen von unregelmäßiger Verdauung, welche man durch Anwendung der a. M. 1.— in den Apotheken erhältlichen **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Feld am raschesten, sichersten und zuträglichsten beseitigt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Kehlkopf und Lunge vor Erkrankung zu bewahren. ist in rarer Jahreszeit eine Pflicht all Derer, die ihre Gesundheit zur Erfüllung der Berufsobligationen bedürfen. Durch Gebrauch von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, die auch bei schon eingetretenem Katarrh äußerst wirksam sind, namentlich wenn sie in diesem Falle in heißer Milch genommen werden, wird dieser Schutz sicher erzielt. Erhältlich in den Apotheken und Droguen a 85 Pfg. per Schachtel.

Zahlreich sind die Opfer, welche alljährlich dem Keuchhusten unterliegen. Durch rechtzeitigen Gebrauch von Wöttger's Hustentropfen wird jeder Husten im Entstehen unterdrückt und der Ausbruch der Krankheit verhütet. Das Mittel wirkt auch vortrefflich bei Heiserkeit und Verschleimung, lindert erstaunlich chronischen Katarrh, Lungenleiden, Hals- und Brustaffection. Man verlange Flaschen a 50 A., größere a M. 1.— in den Apotheken und achte auf die Schutzmarke. Zu haben in Grünberg bei Ap. Th. Rothe.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 113 Folgendes eingetragen worden: Firma **Streicher & Peukert.** Sitz der Gesellschaft: **Grünberg in Schlesien.**

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 15. August 1888 begonnen.

Jeder der beiden Gesellschafter, nämlich:

a. der Zimmermeister **Gustav Streicher,**

b. der Bauunternehmer **Ernst Peukert,**

beide zu Grünberg in Schlesien, ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. März 1890 am 14. März 1890.

Grünberg, den 14. März 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Proccuren-Register ist heute für die unter Nr. 112 des Gesellschaftsregisters eingetragene, **Actiengesellschaft für Tuchfabrikation vorm. Fried. Paulig.**

Die Collectiv-Procura:

des Kaufmanns **Gotthold Paulig,**

des Kaufmanns **Wilhelm Neumann** und

des Kaufmanns **Rudolf Schwarzbach,**

sämmtlich zu Grünberg in Schlesien, mit der Mahgabe eingetragen worden, daß immer je zwei der genannten Personen gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen berechtigt sind.

Grünberg, den 13. März 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 112 Folgendes eingetragen worden: Firma: **Actiengesellschaft für Tuchfabrikation vorm. Friedrich Paulig.**

Sitz der Gesellschaft: **Grünberg in Schlesien.**

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 15. August 1888 begonnen.

Jeder der beiden Gesellschafter, nämlich:

a. der Zimmermeister **Gustav Streicher,**

b. der Bauunternehmer **Ernst Peukert,**

beide zu Grünberg in Schlesien, ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. März 1890 am 14. März 1890.

Grünberg, den 14. März 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft, deren Dauer auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt ist. Das Statut datirt vom 16. Mai 1888 und befindet sich Volumen I Seite 5 ff. des Beilagenbandes Sect. II Nr. 26 zum Gesellschaftsregister. Dasselbe ist durch einen Nachtrag vom 22. Juni 1888, der sich Seite 46 ff. ebendasselbst befindet, in verschiedenen Punkten geändert worden.

Der Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrication von wollenen und halbwollenen Tuchen, insbesondere der Erwerb und Betrieb der in Grünberg in Schlesien und in Sommerfeld belegenen, der Firma Friedrich Paulig in Berlin gehörigen, im § 39 des Statuts näher bezeichneten Tuchfabriken und Wohnhäuser nebst allem Zubehör. Zur Erreichung dieses Zwecks ist aber auch der Erwerb anderer Fabriken und Grundstücke, sowie die Begründung von Zweigniederlassungen zulässig.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 600 000 M. und ist eingeteilt in 600 Actien über je 1000 M.; die Actien lauten auf jeden Inhaber. Die Gründer der Gesellschaft haben das Grundkapital vollständig übernommen.

Der Auctionair-Fabrikbesitzer Friedrich Paulig hat in die Gesellschaft eingebracht: das gesamte Vermögen der ihm gehörig gewesenen Firma Fried. Paulig, welches durch eine am 1. October 1887 aufgemachte Inventur und gezogene Bilanz festgestellt ist, insbesondere auch die zu Grünberg in Schlesien und Sommerfeld belegenen Fabriken nebst dem zu Grünberg belegenen Wohnhause, allen Vorräthen, Waaren, halbfertigen Fabricaten, allen Maschinen und sonstigem Zubehör, wie diese beweglichen und unbeweglichen Vermögensstücke näher im § 39 des Statuts aufgeführt sind und zwar zum vereinbarten Wert von 1323865 Mark 20 Pfennigen.

Zur Belegung dieses Betrages hat die Gesellschaft 285 000 M. Hypothekenschulden, sowie 442 465 M. 20 Pfg. Buchschulden als Selbstschuldnerin übernommen und für den Ueberrest von 596 000 M. dem Einbringenden 596 Stück als vollgezahlt anzuzehende Actien der Gesellschaft gewährt.

Der Vorstand besteht, abgesehen von etwa zu ernennenden Stellvertretern, aus einem oder mehreren von dem

Aufsichtsrathe zu ernennenden Mitgliedern.

Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der letzteren versehen sind und sofern

1. nur eine Person den Vorstand bildet, die eigenhändige Unterschrift derselben, sofern aber mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden sind entweder:

a die eigenhändige Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder oder b die Unterschrift eines derselben und eines Procuristen beigelegt ist.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Für Bekanntmachungen seitens des Vorstandes sind die für die Firmenzeichnung vorgeschriebenen Formen maßgebend. Bekanntmachungen des Aufsichtsraths sind von dessen Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter zu unterzeichnen.

Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Actionaire berechtigt, welche spätestens am 2. Werktag vor der anberaumten Generalversammlung ihren Actienbesitz nach näheren Vorschriften des Statuts nachweisen. Demgemäß muß die Berufung der Generalversammlung mindestens 14 Tage vor dem letzten, zur Hinterlegung der Actien bestimmten Tage, dieser Tag und derjenige der Veröffentlichung nicht mitgerechnet, veröffentlicht sein.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1. der Fabrikbesitzer Carl Friedrich Robert Paulig früher zu Berlin jetzt zu Grünberg in Schlesien,
2. der Fabrikbesitzer Georg Beuchelt zu Grünberg in Schlesien,
3. der Rentier Georg von Wiedebach zu Neuzelle,
4. der Kaufmann Adolf Salzmann zu Berlin,
5. der Rentier August Neumann zu Sommerfeld.

Den ersten Aufsichtsrath bildeten die vorstehend zu 2—5 einschließlich aufgeführten Personen.

Die Gesellschaft hat bisher gemäß

§ 1 des Statuts ihren Sitz zu Berlin gehabt und war im Gesellschaftsregister des königlichen Amtsgerichts I zu Berlin unter Nr. 11035 eingetragen.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Februar 1890 ist die Verlegung dieses bisherigen Domicils nach Grünberg in Schlesien erfolgt.

Den gegenwärtigen Aufsichtsrath bilden die vorstehend zu 2. 3. 5. aufgeführten Personen, sowie der an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Adolph Salzmann in Berlin durch die vorgedachte Generalversammlung neugewählte Lieutenant Max von Wiedebach zu Sorau M./V.

Den Vorstand bildet zur Zeit der Fabrikbesitzer Carl Friedrich Robert Paulig früher zu Berlin, jetzt zu Grünberg in Schlesien.

Als Revisoren bei Prüfung des Gründungsvorganges haben fungirt:

1. der Director der Allgemeinen Deutschen Handelsgesellschaft Hugo Hermann Bodstein,
2. der Kaufmann Louis Hecht, beide zu Berlin.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. März 1890 am 14. März 1890.

Grünberg, den 14. März 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Auktion.

Donnerstag früh 9 Uhr werden im Hause des Auktorherrn Herrn G. Schulz, Lessnerstr. Nr. 4, verschiedene Nachlasssachen gegen Baarzahlung versteigert: 1 Glaschrank, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettstellen, Wiege, eiserner Ofen, Haus- u. Küchengeräthe, Kleidungsstücke, 1 Radwer, gute Weinfässer, Mehlwanne, Wasserfannen, Waschkab, 1 Partie Bretter, Kellerprahm, Holz, Gartengeräthe, Dünger u. versch. andere Sachen durch

P. Lux, Auktionator.

Auktion. Dienstag, den 25. d. M., Vorm. v. 9 Uhr ab, wird der Nachlaß der Lehmänn'schen Eheleute in der Wohnung Nr. 35 zu Droschtau meistbietend gegen baare Bezahlung verk. werd.: 1 Glaschrank, Tische, Stühle, Läden, gute Manns- und Frauenkleider, Speck, Fleisch, Kartoffeln, Heu u. d. m. E. Wende, Gem.-Vorst.

E. gr. Marktbude z. f. gef. Gr. Bergstr. 7.

Eine Biege zu verk. **Villa Dedek.**

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen der evangelischen Stadtschulen werden an folgenden Tagen in der Aula des Volksschulgebäudes stattfinden:

A. Mädchen-Volksschule.

Montag, den 24. März,

Nachmittags

- b. 1 bis 1 1/2 U. u. Kl. b. Lehrer Bessel,
= 1 1/2 = 2 = a. = Hähnisch,
= 2 = 2 1/2 = M. Kl. b. = Bartram,
= 2 1/2 = 3 1/2 = a. = Hellwig,
= 3 1/2 = D. Kl. Hauptl. Springer.

B. Knaben-Volksschule.

Dienstag, den 25. März,

Nachmittags

- b. 1 bis 1 1/2 U. u. Kl. Lehrer Bessel,
= 1 1/2 = 2 1/2 = M. Kl. b. = Schölzel,
= 2 1/2 = 3 1/2 = a. = Hähnisch,
= 3 1/2 = D. Kl. Hauptl. Weigel.

C. Mädchen-Bürgerschule.

Mittwoch, den 26. März,

Vormittags

- b. 8 bis 8 1/2 U. Kl. Vlb. Lehrer Hähnisch,
= 8 1/2 = 9 = Vla. = Kneifert,
= 9 = 9 1/2 = Vb. = Vb. Lehrerin Wille,
= 9 1/2 = 10 = Va. = Lehrer Hartmann,
= 10 = 10 1/2 = IVb. = Wächter,
= 10 1/2 = 11 1/2 = IVa. = Lehrerin Meyer,
= 11 1/2 = 12 = IIIb. = Lehrer Bormann.

Nachmittags

- b. 1 1/2 bis 2 1/2 U. Kl. IIIa. Lehrer Hassel,
= 2 1/2 = 3 = IIb. = Grohmann,
= 3 = 4 = Ia. = Hassel,
= 4 = 5 = I. Hauptl. Buchenauer.

D. Knaben-Bürgerschule.

Donnerstag, den 27. März,

Vormittags

- b. 8 bis 8 1/2 U. Kl. Vlb. Lehrer Baude-
mann.
= 8 1/2 = 9 = Vla. = Wähler,
= 9 = 9 1/2 = Vb. = Fickel,
= 9 1/2 = 10 = Va. = Häusler,
= 10 = 10 1/2 = IVb. = Junge,
= 10 1/2 = 11 1/2 = IVa. = Gert.

Nachmittags

- b. 1 1/2 bis 2 1/2 U. Kl. IIIb. Lehrer Gleditsch,
= 2 1/2 = 3 = IIIa. = Fleischer,
= 3 = 3 1/2 = IIb. = Feindt.

Freitag, den 28. März,

Vormittags

- b. 8 bis 8 1/2 U. Kl. Ia. Lehrer Schulz,
= 8 1/2 = 10 = I. Rektor Frig.
Wegen Anmeldung derjenigen Kinder,
welche in diesem Jahre schulpflichtig
werden, wird besondere Bekanntmachung
demnächst erlassen.

Grünberg, den 18. März 1890.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Behörden vom 11. bezw. 21. Februar d. J. soll das sogenannte Winderliche Gäßchen von der Lungenbach-Freischleufe ab bis zur Grünstraße eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird unter Bezugnahme auf § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einsprüche gegen die Einziehung des besagten Gäßchens binnen 4 Wochen — vom Tage des Erscheinens des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet — zur Vermeidung des Auschlusses schriftlich bei uns anzubringen sind.

Grünberg, 17. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Behörden vom 11. und 21. Februar d. J. ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung die im städtischen Bebauungsplane Blatt 14 eingetragene Verbindungsstraße zwischen Maulbeers- und Grünstraße von der Lungenbach-Freischleufe ab, als zur demnächstigen Ausführung nicht geeignet, gestrichen worden.

Der hierzu gehörige Lageplan, in welchem diese Abänderung bereits eingetragen ist, liegt in der Zeit vom 19. März bis 19. April d. J. im Stadt-Bauamt zu Jedermanns Einsicht aus. — Einwendungen gegen die in Rede stehende Abänderung sind während der vorgedachten Zeit bei uns anzubringen.

Ueber die erhobenen Einwände hat, soweit dieselben nicht durch Verhandlungen zwischen uns und den Beschwerdeführern zur Erledigung kommen, der Bezirks-Ausschuß zu Ugnitz zu entscheiden.

Grünberg, den 18. März 1890.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung

aus der Gräflich Rotherburgischen Forstverwaltung Neu-Nettkau
am Mittwoch, den 26. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab,
in der Branerei zu Rotherburg.

Es kommen zum Ausgebot in nachstehender Reihenfolge:

Schutz- bezirk	Forstort.			Holz- art	Nutzholz										Brennholz						Bemerkungen				
	Dist.	Abth.	Sonstige Bezeichnung		in Stämmen			in Stangen				in Raummeter			Klüppel	Reißig		Stochholz Stangen- bäumen in Wellen							
					Far- klasse	Stück	Reisimeter	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	IV. Cl.	Witterch.	Rausfäulen	Reisriegel		Raumf.	I.		II.						
																				Classe		St.	Hdt.	Rmtr.	St.
Seedorf	IX	1	am Wildzahn	Kiefer	II-VI	580	155	02		5	10			2	89	30									
do.	XI	7b	Quirlgehege	=						30	160	1	45			47									
Flotthow	XXI	1b	b. Heine's Fabr.	=	V-VI	101	15	72								21									
do.	=		am	Birke	III-VI	97	22	67	5	29	23														
do.	XIX	8	Rotherburger	Erle	III-VI	180	52	99																	
			Vorwerk	Kiefer	IV	3	2	06																	
do.	XIX	2	Ranscher Teiche	=	VI	18	1	21																	
do.	XXIII	1	beim Bahnhof	=										12	12	12									
P. = Nettkow	XXIV	1 u. 2	Schäferberge	=	II-VI	10	10	57							6	3									
do.	=	1-3	do.	=																		8			
Flotthow	XIX	2	Ranscher Teiche	=														24	3			14			
do.	XIX	3a	an der Bahn	=													9	6			31	3,0			
do.	XVIII	2	do.	=													3	6			9				
do.	XVIII	1	beim Bahnhof	=													3	32		56	12	18,0			
Summa:				div.		989	260	24		5	64	193	1	45		2	101	116	15	15	68	3	56	74	21,0

Neu-Nettkau, den 13. März 1890.

Der Oberförster.
Reppin.

Holz-Verkauf.

Es sollen:

I. Aus dem Revier Schwarmitz:

a. District Eichelgehege:

- 430 Stück Eichelausschnitte von 0,10—
4,80 fm Inhalt (theilweise Schiffs-
baumholz),
4 Linden mit 1 fm Inhalt,
60 Stück eichen Baumstämme a 2,60 m lang,
50 = = = a 2 m,
2 rm eichen Scheitholz I. Klasse.

b. beim Gutshofe in Schwarmitz:

- 20 Erlenausschnitte (Schiffpölder).

c. District Grundten:

- 80 Eichen von 0,11—4,21 fm Inhalt (theil-
weise Schiffsbaumholz),
184 Eichen mit 30 fm Inhalt,
102 Rüstern = 18 =
50 Erlenausschnitte (Schiffpölder),
30 eichen Baumstämme a 2,60 m lang,
65 rm erlen Rollen I., II. u. III. Klasse,
4 = weißbuchen Rollen,
4 = aspen Scheitholz I. Klasse.

II. Aus dem Revier Dorotheeneck:

Districte Kirchstege und Hanschort:

- 7 Eichen von 0,59—3,65 fm Inhalt,
1 Rüstern mit 0,38 fm Inhalt,
78 Birken (Stangen),
6 Erlen mit 0,38 fm Inhalt.

III. Aus dem Revier Rarschin:

a. District Großhorstflache:

- 22 Stück Eichelausschnitte von 0,46—
3,32 fm Inhalt,
56 = Eichelausschnitte von 0,25—
1,82 fm Inhalt,
2 = Weißbucheauschnitte von 0,17
—0,36 fm Inhalt,
3 = Rüsternausschnitte von 0,40—
0,64 fm Inhalt,
19 = Lindenausschnitte von 0,17—
0,86 fm Inhalt,
2 rm eichen Scheitholz I.,
1 = eichen = I.,
37 rm birken Scheitholz I.,
134 = erlen = I.,
8 = eichen = II.,
20 = eichen = II.,
10 = rüstern = II.,
4 = eichen = III.,
3 = eichen = III.,
5 = rüstern = III.,
84 = erlen Rollen I. Kl. (1 und 1,25 m
lang),
78 = = = II. = (1 m lang),
76 = = = III. = (1 m lang).

b. District Hintere Treßlawe:

- 8 rm Kiefern Nutzholz,
40 rm Kiefern Scheitholz I
öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu
Termin auf

Sonnabend, den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Saale des Herrn Grundmann zu Hirschstadt (Bahnhofstation Jülichau)

angesetzt ist.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer werden die betreffenden Revierbeamten
auf Verlangen vor dem Termine nachweisen.

Kleinitz a. D. (Kreis Grünberg i. Schl.), den 6. März 1890.

Fürstliches Forstamt.

Bekanntmachung.

Nachdem mit dem Düngeverfahren behufs
Bestellung der Weingärten begonnen
worden, werden die resp. Interessenten
darauf aufmerksam gemacht, daß Wagen
und andere Transportmittel, welche zum
Fortschaffen von Dünger dienen, so einge-
richtet sein müssen, daß von der Ladung
weder durch Herabfallen fester Massen, noch
durch Sichern von Säcken die öffentliche
Straße verunreinigt werden kann.

Die Revier-Beamten sind mit
entsprechender Weisung versehen,
und werden Uebertretungen un-
nachlässig zur Anzeige gebracht
werden.

Grünberg, den 15. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Einige füll. Brochen sind verloren
worden. Gegen Belohnung abzugeben
bei

O. Lehfeld.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß Tauben, welche
Jemand hält, ohne ein wirkliches Recht
dazu zu haben, wenn sie im Freien be-
troffen werden, ein Gegenstand des Thier-
fanges sind.

Grünberg, den 16. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Warnung. Ich warne hiermit Jeder-
mann, meiner Frau Emma Feist auf
meinen Namen etwas zu borgen, da ich
nichts aufkomme. E. Feist, Töpfer.

Ein Schirm gef. abzub. Ranscherstr. 2.
1 gr. schwarzbr. Hund mit weißen Pfoten
entl. N. b. Maurer Faustmann, Lavalbau.

Ein schwarzbrauner Hund ist zugelaufen
bei

Ein Gans zugel. Geg. Infectionsgeb.
abzub. Ldbtenz Nr. 3 bei Pfennig.

Ein dießseits verschuldeter Irrthum
veranlaßt mich zu der Erklärung, daß
dem Kolziger Kriegerverein keine Mit-
glieder angehören, welche nicht im Besitz
der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Bis
zum 25. Februar d. J. gehörten zu dem-
selben allerdings einige Personen, denen
die bürgerlichen Ehrenrechte ehemals ab-
erkannt, vor ihrer Aufnahme in den
Verein aber wieder zuerkannt waren.

Nach den vor einigen Monaten auf-
gestellten Statuten ist ein Verbleiben
auch solcher Mitglieder, denen ehemals
die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt
worden waren, im Verein allerdings nicht
mehr gestattet.

Der Amtsvorsteher.

W. von Klitzing.

Ich komme jeden Montag, Donners-
tag und Sonnabend nach Grünberg
und nehme Bestellungen und Beför-
derungen entgegen auch Passagiere
und spanne im Gasthof „zum grünen
Baum“ aus.

Dorothea Kernchen,
Saabor.

Meinen auf dem Bagall hier. in
reizender Lage liegenden Weinberg nebst
Weinbergshaus, welches sich durch inneren
Ausbau zu einer freundlichen, bequemen
und billigen Familien-Wohnung leicht
einrichten läßt, verkaufe ich unter an-
nehmbarer Bed. sofort. Ernst Grünwald.

Eine Kutscher-Nahrung m. 37 Morg.
Areal, best. in Alder, Wieje u. Forst, ist
mit Wirthsch.-Inventar veränderungs-
fähig. z. verk. Näheres beim Ortssteuer-
Erheber Kleuke in Droschkau.

Ein Remisen-Grundstück

mit 2 großen Böden, anstoßendem Comp-
toir und Nebenräumen, in Mitte der
Stadt gelegen, ist zu verkaufen.

Näheres bei Robert Kühn.

Eine Oberstufe, Altkode, Küche u. Zub.
zum 1. April z. verm. Postplatz 7.

1 Wohnung zu verm. Lessenerstr. 48.

1 Etage zu verm. Maulbeers- u. 9.
Oberst. z. 1. April z. verm. Verstr. Nr. 65.

9600 Mark auf ein länd-
liches Grund-
stück zur ersten Hypothek zu leihen gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 17. März.			
	Stk.	Br.	Nett.	Stk.
Weizen	18	40	18	—
Roggen	17	40	17	—
Gerste	15	—	—	—
Hafer	16	60	16	20
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	2	75	2	50
Stroh	6	—	5	—
Heu	6	—	5	—
Butter (1 kg)	2	—	1	80
Eier (60 Stück)	2	60	2	—

Druck und Verlag von W. Lepp
in Grünberg.